



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

94 (26.2.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163884)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Betriegerlohn 50 Pfg. durch die Post inkl. Postausschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 94.

Mannheim, Donnerstag, 26. Februar 1914.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Wirren in Mexiko.

Der Fall Denton.

London, 25. Febr. (Von unj. Londoner Bureau.) Die heute morgen aus New York, Washington und Mexiko vorliegenden Meldungen über den Fall Denton bringen nichts neues außer der Bestätigung, daß nunmehr General Will sich bereit erklärt hat, die Ausgrabung der Leiche des getöteten Denton durch seine Witwe und im Beisein von Vertretern der Vereinigten Staaten zu erlauben. Der britische Konsul Galveston, der heute in El Paso eintrifft, wird, wie man hier annimmt, bei der Ausgrabung der Leiche gleichfalls zugegen sein.

Der Korrespondent der Times in Washington telegraphiert seinem Blatte eine lange Uebersicht über die Lage, worin er der Meinung Ausdruck gibt, daß die Ausgrabung der Leiche Dentons auf keinen Fall zu irgendwelchen Folgen führen wird. Sei es nun, daß der Befund etwas für General Willa belastendes ergeben sollte oder nicht, die Regierung in Washington sei entschlossen, vorläufig wenigstens nichts gegen ihn zu unternehmen. Meldungen dürfe man, heißt es in dem Telegramm weiter, auf der anderen Seite das eine nicht übersehen, daß die öffentliche Meinung im Südwesten der Union immer stärker zu einer solchen Aktion dränge, sobald Texas möglicherweise etwas unternehmen werde, ohne erst auf einen besonderen Befehl aus Washington zu warten. Man hält es für nicht unmöglich, daß wenn General Willa im letzten Augenblicke sich doch noch einer Ausgrabung der Leiche widersetzen sollte, General Will eine Abteilungs seiner Grenztruppen über die Grenze schicken wird, um die Leiche auf amerikanisches Gebiet zu bringen.

Washington, 25. Febr. Der englische Konsul in Galveston ist mit einem amerikanischen Militärarzt, der besonders dafür ernannt worden ist, sowie einem Verwandten Dentons heute morgen nach El Paso abgereist. Von dort begeben sie sich an den Ort, wo Denton begraben liegt, um die Leiche zu untersuchen. In den Bemühungen, die Auslieferung der Leiche zu erlangen, hat man nicht nachgelassen. Da in dem mexikanischen Klima die Verwesung sehr rasch vor sich geht, so glaubt man, daß eine unüberzügliche Untersuchung ratsam ist, selbst unter den Beschränkungen, die General Willa auferlegt hat, der darauf besteht, daß die Untersuchung der Leiche um Mitternacht vorgenommen und die Leiche sofort wieder begraben wird.

Das letzte Mittel.

Paris, 26. Febr. (Von unj. Par. Bur.) Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Flotte in den mexikanischen Gewässern ist verstärkt worden. Man spricht gleichzeitig von Absendung von Landtruppen nach Mexiko zwecks Auffindung und Zurückbringung der Leiche Dentons.

Washington, 25. Febr. Wie gemeldet wird, werden die 800 Marineinfanteristen auf den Schlachtschiffen in den mexikanischen Gewässern durch 300 verstärkt, die sich in Pensacola (Florida) auf dem Transportdampfer „Prairie“ am Sonntag einschiffen.

Washington, 25. Febr. (Reuter.) Beamte des Staatsdepartements erklärten, es bestehe

kein völkerrechtliches Hindernis, amerikanische Kavallerieabteilungen über die Grenze zu schicken, um sich in den Besitz von Dentons Leiche zu setzen, falls sie gefunden werde, und wiesen auf die Worte Wilson hin, daß es gegenwärtig in Mexiko keine Regierung gäbe und die dort herrschenden Zustände denen Chinas gleichen, als die Truppen der Mächte nach Peking marschierten. Dies wäre das letzte Mittel, aber völkerrechtlich unannehmbar.

Japan und Mexiko.

Tokio, 25. Febr. (Reuter.) Das Marineministerium besitzt keine Informationen, welche die von Washington ausgehende Meldung, daß Japan in Mexiko Marinemannschaften landen wolle, bestätigen. Der Vertreter des Reiterischen Bureaus ist zu der Erklärung ermächtigt, daß das japanische Marineministerium der Meldung keinen Glauben beimißt, da es keine Informationen darüber hat, daß aber der japanische Gesandte in Mexiko befugt sei, für den Notfall von dem japanischen Kreuzer „Idzumo“ Hilfe zu erbitten.

Paris, 26. Febr. (Von unj. Par. Bur.) Aus Mexiko wird gemeldet: Das Kanonenboot „Compleo“ ist den Revolutionären in die Hände gefallen. Das Schiff wurde bald darauf mit Revolutionären besetzt abgehandelt, um verschiedene wichtige Punkte der Westküste anzugreifen.

Drohende Kabinettskrise in Frankreich.

Paris, 25. Febr. Bei der Beratung der Einkommensteuer im Senat beschwor die Mehrheit folgenden Antrag: Als Ersatz direkter Steuern werden wirksame Steuern auf alle Arten von Einkommen gelegt, außerdem eine Ergänzungsteuer auf das Gesamteinkommen jedes Haushaltungsvorstandes. Bericht erklärte, der Antrag wolle die abschrittweise Durchführung der Finanzreform nicht verhindern, aber dafür sorgen, daß man nicht über die Bewältigung einzelner Abschnitte die ganze Aufgabe vergesse.

Paris, 26. Febr. (Von u. Par. Bur.) Der Senat beschäftigte sich gestern mit der Frage der Einkommensteuer und einem Zusatzantrag Perchots über das Projekt der vorzunehmenden fiskalischen Reformen. Der vom Ministerium unterstützte Antrag Perchots wurde mit 149 gegen 104 Stimmen abgelehnt, wodurch also der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen wurde. Diese Senatsabstimmung über die Einkommensteuer wird zweifellos von Einfluß auf den Gang der Kammerberatung vom Freitag sein, auf deren Tagesordnung die Interpellation über die Finanzpolitik steht. In eingeweihten Kreisen glaubt man, daß diese Interpellation die Regierung stürzen wird.

Das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen.

Eberfeld, 25. Febr. Die erste Strafkammer des Eberfelder Landgerichts hat heute die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Witwe Gamm an Flandersbach, die im Jahre 1908 vom Eberfelder Schwurgericht wegen Verhülfe der Ermordung ihres Ehemannes, des Landwirthes Gamm in Flandersbach zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, beschlossen. Frau Gamm ist bereits aus dem Zuchthaus entlassen worden.

Ein Liebesverhältnis zwischen Mutter u. Sohn.

Berlin, 26. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Ein Liebesverhältnis zwischen Mutter und Sohn hat gestern in Baden im Kanton Aargau ein tragisches Ende gefunden. Eine 42 Jahre alte Italienerin namens Augusta Cicolati hat ihren Sohn erschossen. Sie hatte ihn gleich nach seiner Geburt ausgezogen, nahm ihn aber später wieder

auf und knüpfte mit ihm, als er erwachsen war, ein Liebesverhältnis an. Der junge Mann, der den tripolitänischen Krieg im italienischen Korps mitgemacht hat, wollte sich jetzt mit einer jungen Schweizerin aus dem Kanton verloben. Seine Mutter, die in ihrer verbrecherischen Liebe zu ihrem Sohne diesen keiner anderen Frau überlassen wollte, griff aus Eifersucht zum Dolche.

Ein wichtiger Ministerrat in Petersburg.

Berlin, 26. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird telegraphiert: Unter dem Vorsitze des Zaren fand ein außerordentlicher Ministerrat im Winterpalais statt, dem eine große Bedeutung für die ganze Richtung der künftigen Politik des neu zusammengesetzten Kabinetts, wie der Duma beigelegt wird. Der Zar hielt eine Ansprache, in der er dem Kabinettsmitglied empfahl und es aufforderte, sich nicht bei Kleinigkeiten aufzuhalten; denn kleinere Meinungsverschiedenheiten müßten hemmend auf den Arbeitsgang einwirken. Er wünschte, daß das Ministerium gute Beziehungen zur Duma unterhalte, was dem Lande nur zum Heile gereichen könne. Er warnte vor unzeitiger Anwendung des § 87, des Notparagrafen bei Durchbringung neuer Gesetze.

Die dritte Friedenskonferenz.

Paris, 26. Febr. (Von unj. Par. Bur.) Aus Haag wird gemeldet: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an die Niederländische Regierung einen Vorschlag, betreffs der Zusammenstellung eines internationalen Komitees, zwecks Vorbereitung der Arbeiten für die dritte Friedenskonferenz gerichtet.

Der Ausstand der französischen Bergarbeiter.

Paris, 26. Febr. (Von unj. Par. Bur.) Die Bergarbeiter des Loire-Departements haben sich ebenfalls den Streikenden angeschlossen. Nach Mitteilung des Streikkomitees wird der Streik bis zur vollständigen Zufriedenstellung der Streikenden geführt werden, das heißt, bis die Kammer sich der nochmaligen Prüfung des Altersversicherungsgesetzes und hauptsächlich des Art. 10 befassen wird, der das Anfangsalter für die Renten vom 60. auf das 55. Lebensjahr herabsetzt. Man erwartet daher ungeduldig die Entscheidung der Kammer. Eine günstige Nachricht brachte die gestrige Kammerberatung, wo die Renten ohne Unterschied für jeden Bergarbeiter auf 2 Fr. pro Tag angesetzt wurde. Aus den Kohlengruben von Mittel- und Südfrankreich kommen Nachrichten, wonach der Streik immer mehr allgemein wird.

Die Auflösung des schwedischen Reichstages.

Stockholm, 25. Febr. Am Schluß der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident in Beantwortung der Interpellation des Sozialisten Palmstjerne, die Auflösung des Reichstages sei bald nach Ablauf der Woche zu erwarten.

Der Dynamitanschlag in Debreczin.

Budapest, 25. Februar. Die Debrecziner Polizei hat von der Polizeibehörde in Czernowitz die Mitteilung erhalten, daß jene Postkiste, worin sich die für den Bischof Miklosy bestimmte Söllennmaschine befand, am Freitag von zwei zugereisten Rumänen aufgegeben wurde, die sich als Artill. Mann. und Kaufmann Abram aus Jassy angaben. Die rumänische Grenze zurückzuziehen. Die Polizei von Debreczin sucht hauptsächlich die aus Kiew zugereiste Artill. Ungar. festzunehmen, deren Schritt auf dem Weidgittel eine gewisse Ähnlichkeit mit der Schrift jener angeblichen Anna Kovacs aufweist, die dem Bischof Miklosy die Ankunft der Postkiste einen Tag vorher angezeigt hatte. Die Ungar. soll

aus Ungarn stammen; ein auferwecktes Kind von ihr befindet sich bei Bauerleuten in der Nähe von Debreczin in Pflege. Sie hat sich vorige Woche mit ihrem Kind photographieren lassen. Bedienstete des Bischofs glauben in dieser Photographie eine Frau wiedererkennen zu können, die am Sonntag unter dem Namen einer Frau Winler in der bischöflichen Kanzlei erschien und den Bischof Miklosy sprechen wollte. Unmittelbar nach dem Anschlag ist sie aus Debreczin verschwunden.

Die Ausrüstung des englischen Heeres mit Flugfahrzeugen.

London, 25. Febr. (Unterhaus.) Bei Beratung des Ergänzungsetats des Heeres erklärte Kriegsminister Seely, daß seit dem letzten Juli 52 Aeroplane außer Dienst gestellt worden seien, dafür seien 100 neue Aeroplane eingestellt worden, sodas das Heer und die Fliegerabteilungen im ganzen 161 Aeroplane besäßen. Seit dem letzten Juli sei mit den Aeroplanen im ganzen eine Flugstrecke von über 100 000 Meilen zurückgelegt worden. Es sei beabsichtigt, insgesamt 250 Aeroplane einzustellen und zwar 50 für die Fliegerabteilung und 200 für das Heer. Um jederzeit 100 Aeroplane bereit zu haben, müsse England über 200 dieser Flugzeuge verfügen. Die Frage, um zu einer genügenden Anzahl von Aeroplan- und Flugzeugmotoren in England zu gelangen, sei gelöst worden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der englischen Aeroplane sei ungefähr 65 Meilen in der Stunde, was bedeutend mehr sei, als die in irgend einem anderen Lande erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit. Der Kriegsminister erklärte sodann die Wichtigkeit der Aeroplane im Kriegsfall und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß eine Armee ohne Aeroplane, wenn ihr ein Heer von gleicher Stärke mit Aeroplanen gegenüberstehe, dem Untergang geweiht sei.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Das Fürstentum Albanien.

Berlin, 25. Febr. Der Fürst von Albanien ist heute nachmittag, von Waldenburg kommend, in Berlin eingetroffen und im „Hotel Eplanade“ abgestiegen. In seiner Begleitung befindet sich Kapitän Armstrong. Der Fürst empfing gleich nach seiner Ankunft den russischen und den italienischen Botschafter und machte später einen Besuch im Auswärtigen Amt. Er gedenkt heute abend nach Petersburg weiterzureisen. Die Abreise von Triest ist auf den 5. März festgesetzt.

Berlin, 26. Febr. Ein Vertreter der „Rösischen Zeitung“ hatte kurz vor der Abreise des Prinzen zu Wien nach Petersburg eine Unterredung mit dem Kapitän Armstrong. Letzterer erklärte, auf englische Unterstützung dürfe man wohl bauen. Aber auch die Aufnahme in Rom und Paris und namentlich in Wien sei durchaus herzlich gewesen. In Petersburg wird der Fürst im Winterpalais als Gast des Zaren wohnen.

Wien, 25. Febr. Der österreich-ungarische Botschafter in Konstantinopel Loewenthal von Linou wurde zum Gesandten am albanischen Hof ernannt.

Sofia, 25. Febr. Eine zweigliedrige Abordnung wird sich demnächst nach Albanien begeben, um dem Fürsten eine Subsidiumsadresse und ein Geschenk der in Bulgarien lebenden Albaner zu überbringen sowie ihm gleichzeitig die anzuwendenden Gesetze des Bulgarenvolkes für die Albaner auszuweisen.

London, 26. Febr. (Von unj. Londoner Bureau.) Aus Durazzo meldet der Korrespondent der Times, daß nach einer Meldung des Kaiser Spencer, der angeblich im Auftrage der Vereinigten Staaten sich über die gegenwärtige Lage in Albanien orientieren soll, mehrere nordamerikanische Staatsangehörige von albanischen Banden in die Nähe der Stadt Durazzo verschleppt worden seien, um ein hohes Lösegeld zu erpressen. Der Korrespondent fügt hinzu, man sei in Durazzo der Ansicht, daß diese angeblichen Nordamerikaner Albanier seien, denen man nur amerikanische Ausweispapiere mitgegeben habe.

Erhebung in Epirus.

London, 26. Febr. (Von unj. Londoner Bureau.) Aus Athen wird dem Daily Telegraph gemeldet, daß der Chimarras-Stamm in Epirus die griechischen Behörden vertrieben und seine eigene Flagge gehißt hat, worauf er seine Unabhängigkeit proklamierte. Der genannte Korrespondent fügt hinzu, das sei der erste wirkliche Schritt, der von Stämmen im Epirus gegen die griechische Regierung unternommen worden sei. Die anderen Stämme haben sich den Chimarras noch nicht angeschlossen. Sie beschränken sich vielmehr auf Beratungen und Versammlungen, in denen sie wilde Drohungen gegen die Griechen aussprechen. Die griechische Regierung ist entschlossen, gegen die Chimarras mit Gewalt vorzugehen und sie zu unterwerfen.

Die der betreffende Korrespondent hierzu mitteilt, habe er eine Unterredung mit dem Minister Dr. Streit, der die Lage optimistisch ansah und erklärte, daß es leicht sein werde, die Stämme zur Untertänigkeit zu bringen. Bis spät abends hatte man übrigens in den offiziellen Kreisen noch keine Befähigung von einem Aufstand der Chimarras erhalten. Man weiß, daß der Chimarrasstamm einer der strengsüchtigsten der Stämme in Epirus ist, der schon seit Jahrhunderten immer wieder für seine Unabhängigkeit eingetretet ist. Mehrere türkische Sultane, zuletzt Abdul Hamid haben ihn denn auch der ewigen Fehde mitle, die Unabhängigkeit garantiert.

Berlin, 26. Febr. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Hochzeit des Kriegsministers Enver Pascha mit der Prinzessin Radjke Sultane, einer Tochter des Sultans, wird am Donnerstag, den 5. März, stattfinden. Für die Feier werden große Vorbereitungen getroffen.

Die Ausnahmegeetze für Elsaß-Lothringen.

Die Gerüchte von einer drohenden Reichstagsauflösung.

Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abg. Pauß, gibt in einem Aufsatz, den er verfaßt, die Anregung zur Gründung einer Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens. Er motiviert die Notwendigkeit der Gründung damit, daß die „altentworfene Preßpresse“ die „abernünftigen Erzählungen“ tagtäglich über Elsaß-Lothringen und dort vorkommende Geschehnisse veröffentlichte, die geeignet wären, das Land und das Ansehen seiner Bewohner herabzumühen. Er bittet die Abgeordneten aller Parteien und die Bürgerschaft zum zahlreichen Eintritt in die Liga, die als eine Abwehraktion gegen die „Verleumdung in Alsbütischland“ gedacht ist, damit diese in jedem Einzelfall dem Strafrichter über-

antwortet werden könnten. In der Budgetkommission der 2. Kammer des Landtags sollen die einzuleitenden Schritte am Donnerstag, den 26. Februar näher besprochen werden. Wir halten das Ganze für ein geschicktes Wahlmanöver, weil man in Abgeordnetenkreisen der Ansicht ist, daß eine Reichstagsauflösung wegen der geplanten Gesetzesvorlagen über die deutschsprachlichen Landtags und die deutschfeindlichen Vereine auch die Auflösung des elsass-lothringischen Landtags nach sich ziehen würde, dessen Opposition jeder geplanten Gesetzesänderung in dieser Richtung eine fröndende Stellung einnehmen wird. Abgesehen von dieser Laftil des Vorsitzenden der Zentrumspartei sollte er zunächst einmal den Vorkurs im Auge der eigenen Fraktion sehen und veranlassen, daß die Weiterführung, Pfleger, Mitglieder aus derselben entfernt werden. Die so gern für die Sünden der Nationalisten verantwortlich gemachte alsbütische Presse, die im Interesse des deutschen Vaterlandes einen gründlichen Rechen im Reichstag verlangt, wird dann zweifellos weniger Veranlassung haben, sich mit den Welschlingen in Elsaß-Lothringen zu befassen.

Zu dem Artikel unserer Straßburger Korrespondenten wird die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung wegen bestimmter auf die Reichslande bezüglicher Gesetzesvorlagen erwähnt. Auch im Reichstagsverlaute im Wandelhallegespräch schon seit Wochen gerüchelt, daß die geplanten „Ausnahmegeetze für Elsaß-Lothringen“ dazu benutzt werden sollen, die Auflösung des Reichstages herbeizuführen. Diese Gerüchte wurden gestern von einer konservativen Korrespondenz übernommen und gelangten von da in die konservative Presse. Die Süddeutsche Konservative Korrespondenz brachte einen Artikel aus Straßburg, der sich zum Schluß mit der Notlage der Regierung beschäftigt, der die nötigen gesetzlichen Handhaben zum Vorgehen gegen die deutschfeindlichen Vereine und Deutschparisien fehlt. Der Artikel schließt:

Wie wir hören, soll bis spätestens Herbst diesem bedauerlichen Mangel abgeholfen werden. Dem Vordruck werden zwei Vorlagen zugehen, die die einzelnen Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutschfeindliche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche, fremdsprachliche Druckschriften zu verbieten. Der Kaiser legt den allergrößten Wert darauf, daß diese beiden Vorlagen Gesetz werden, und wird eventuell auch vor einer Auflösung des Reichstags nicht zurückweichen.

Die Kreuzzeitung begrüßt diese Mitteilungen aufs freudigste und glaubt, daß der Reichstag sich den Argumenten der Regierung zugänglich erweisen werde, wenn er den Eindruck erhalte, daß sie mit unbefangener Entschlossenheit hinter ihren Vorlagen steht und alle Mittel, die die Verfassung ihr an die Hand gibt, anzuwenden will, um sie durchzuführen. Das konservative Blatt hofft, daß es zur Auflösung des Reichstags kommen möge, und glaubt also, daß die fraglichen Gesetzesvorläge für die Neuwahlen eine so durchschlagende Wahlparole sind, wie sie die Reichsparteien zur Verichtigung des Wahlergebnisses von 1912 wünschen.

Andere Berliner Mätter, wie die „Tägl. Rundschau“ und die „Voss. Ztg.“ sprechen sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken einer Reichstagsauflösung aus. Wir unterwirfen können uns nicht vorstellen, daß der Reichstagsleiter den konservativen Drängen auf eine Reichstagsauflösung nachgeben wird. Es wäre doch ein sehr gefährliches Beginnen, es würde sehr fraglich sein, ob die konservativen Wächter mit einer Reichstagsauflösung sich würden erweichen lassen. Es würde wahrscheinlich eine Folge von Auflösungen nötig sein, deren Wirkungen man sich unsehwer ausmalen mag. Wir glauben nicht, daß Herr von Bethmann-Hollweg über die starken Nervn verfügt,

die zu einem Konflikt erforderlich sind. Er müßte ja, um zum Ziele der Konservativen zu gelangen, nicht nur die liberalen Parteien zerlegen, sondern auch den Kampf gegen das Zentrum aufnehmen, das doch wohl kaum die letzten Absichten der Konservativen unterstehen dürfte. Der Kampf würde also überaus schwer und so gut wie aussichtslos sein. Oder aber man müßte zu einer Gewaltpolitik schreiten, sich an die Venderung des Reichstagswahlrechts machen, was das besagen würde, ist klar. Man müßte dann sicher mit der Gefahr von Aufständen rechnen. Und ferner, wir finden ein Eingehen auf die Forderung der Konservativen würde ein erstaunliches Maß von Un dankbarkeit der Regierung ver raten. Der Reichstag von 1912, den gewisse Kreise nicht mude werden herabzumühen, hat die größte aller Wehrvorlagen bewilligt, die Deckungsvorlage hat eine Mehrheit gehabt, wie seit dem Bestehen des Reichstages wohl nur selten einer Regierungsvorlage zuteil geworden ist. So glauben wir also, den konservativen Treibern mit einiger Kaltblütigkeit zuschauen zu können. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Herr von Bethmann-Hollweg eine Reichstagsauflösung zum Zwecke der Wahlrechtsänderung der Wahlen von 1912 betreiben wird. Eben deshalb, weil sie, zunächst sicher erfolglos und wahrscheinlich den Konservativen eher erhebliche Verluste bringend, mit eiserner Konsequenz die Regierung zu weiteren Auflösungen, zu bedenklichen Attentaten auf die Verfassung und damit endlich zu innerpolitischen Konflikten treiben würde, über deren furchtbare Schwere sich wohl niemand Illusionen macht.

Die „Straßb. Post“ erklärt zu der Nachricht der Süddeutschen Korrespondenz:

Wir möchten dazu bemerken, daß man, um an solchen Auseinandersetzungen teilzunehmen, doch erst die Straßburger Quelle der „Südd. Konst. Korrespondenz“ kennen muß, aus der nun die Konfliktbehauptungen mancher Kreise gefloßt werden. Ohne der genannten Korrespondenz zu nahe treten zu wollen, können wir doch die Tatsache nicht außer acht lassen, daß in Straßburg mancher recht Andererseits die politische Berichterstattung ausübt. Im übrigen gesehen wir offen, daß die Erörterungen über die „Ausnahmegeetze“ in Elsaß-Lothringen nicht ohne günstige Wirkung sind: die nationalistischen Blätter haben sich, seitdem ihnen die Gefahr an die Hand gemalt ist, unzweifelhaft viel mehr zurückgehalten in der Verurteilung ihrer Tendenzen, als dies vorher in den letzten Jahren der Fall war.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Februar.

Vom Handelsvertragsverein.

Der Gesamtansatz des Handelsvertragsvereins trat dieser Tage unter Vorsitz des Kammerrentenrats Münsterberg-Danzig zu seiner von etwa 60 Herren besetzten Jahresversammlung zusammen. Zunächst erbatete Professor Dr. Thies-Danzig ein ausführliches Referat über die Frage der aberseitigen Schiffahrtssubventionen, deren Neuregelung demnach dem Bundesrat und dem Reichstag beschließen wird. Er betonte dabei, daß die Subventionierung der Reichspostdampferlinien nicht etwa als eine finanzielle Unterstützung bestimmter Reedereien betrachtet werden müsse, sondern als eine knappe Entschädigung für zahlreiche dafür vom Reich verlangte wichtige Schiffahrtsleistungen. Nun habe der Lloyd selbst erklärt, daß er die Linie nach Ostafrika auch ohne Subvention betreiben könne, und die Hamburg-Amerika-Linie habe sogar die Errichtung einer Postgalerlinie nach Ostafrika ohne Reichsbeihilfe in Aussicht gestellt. Es sei aber nicht

daran zu denken, daß ohne bestimmte Verpflichtungen der Reedereien durch das Reich nach dem Fernen Osten ein so gleichmäßiger und pünktlicher Dienst mit stets den gleichen billigen Fracht- und Passagiertarifen aufrechterhalten werden könnte wie jetzt. Ein Aufgeben der Reichspostdampferlinien würde nur die größte Befriedigung unserer ausländischen Konkurrenten erzeugen. Wohl aber könnte die Höhe der Subvention, besonders für die gut rentierende Ostafrikanische, herabgesetzt und dafür vielleicht eine neue Reichspostlinie nach Ostindien geschaffen werden.

Ueber die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge im Jahre 1917 berichtete Dr. Borgius. Die bekannte Erklärung von Staatssekretär Delbrück im Reichstags sei wohl dahin zu verstehen, daß nicht ein einfaches ungeschicktes Weiterlaufen mit einjähriger Kündigungsfrist, sondern eine vertragsmäßige Verlängerung auf eine größere Anzahl von Jahren in Aussicht genommen sei. Eine bloße Verlängerung, auf die sich das Ausland ohnehin nicht einlassen werde, könne nicht in Frage kommen, sondern lediglich eine prinzipielle Aufrechterhaltung der geltenden Verträge, soweit sie nicht geändert werden, unter Abbruch von Zusatzverträgen, durch welche den Abänderungswünschen der Vertragskontrahenten Rechnung getragen würde. Die Aufstellung eines neuen deutschen Generaltarifs würde uns nur wieder in endlose Kollkämpfe im innern und nach außen verwickeln. Soweit Abänderungen des geltenden deutschen Generaltarifs unerlässlich erscheinen sollten, sei es taktisch richtiger, sie erst nach Abschluß der Verträge vorzunehmen, weil die Aussicht einer erst bevorstehenden deutschen Tarifrevision für die ausländischen Kontrahenten ein dringender Anlaß sein werde, möglichst zahlreiche vertragliche Bindungen unseres Tarifs zu verlangen und dafür entsprechende Zugeständnisse zu machen.

Ueber die Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Welthandel berichtete Dr. Stresemann. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Handelsvertragswort sich zunächst abwartend verhalten werde.

Badische Politik.

Aus der nationalliberalen Presse.

Die Nachricht, daß die „Freisgauer Zeitung“ sich seit Beginn des neuen Jahres als „unabhängige“ Tageszeitung bezeichnet, hat besonders außerhalb der Partei lebhaftes Aufsehen erregt. Sie ist als Zeichen dafür ausgebeutet worden, daß ein Teil der nationalliberalen Blätter zum Abschwenken von der Partei bereit sei. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, zeigt eine Mitteilung der „Freisgauer Zeitung“ an ihre auswärtigen Abonnenten, in der sie sich gegen Treibern wehrt, die besonders von Seiten des Organ der Fortschrittlichen Volkspartei stammen. Sie lautet:

„Wahr ist, daß sich an dem bisherigen gegenseitigen freundschaftlichen Verhältnis der Nationalliberalen Partei zur „Freisgauer Zeitung“ nicht das Geringste geändert hat.“

Heidelberg, 26. Febr. Der Bergstraßenverband des Oberrhein, Bundes, der die Ortsvereine von Heidelberg bis Wiesloch mit etwa 1800 Mitgliedern umfaßt, hat in der Vertreterversammlung vom 22. ds. Mts. in zwei Eingaben an das Großh. Staatsministerium in Karlsruhe die Bitte ausgesprochen, dasselbe wolle seinen Einfluß gegen jede Abschwächung des Festungsgesetzes geltend machen und von der Zulassung von Männerklubern in unserem Lande absehen.

Landes mit die Schuld trägt. Aber es ist merkwürdig, daß gerade wo dies Gefühl im eigenen Vaterlande fehlt, die außerhalb desselben Lebenden eine große und eifrige nationalpolitische Propaganda betreiben. Nur in der Kol findet die Geschichte die Albaner zeitweise ge eint.

Schon im Altertum waren die Albaner, damals Illyrier genannt, als wild und kriegerisch gefürchtet und der Schrecken ihrer Nachbarn. Sie brachten Kämpferische Krieger, Seeräuber und blutige Raubzüge wuscheln in buntem Gemisch in den Jahrhunderten, wochte das Land dem Namen nach an Griechenland oder zum römischen Reich geöhren. Die große Völkerverwanderung mochte auch hier der Herrschaft Roms ein Ende. Das Eindringen der Slaven hob den Kulturzustand keineswegs, ebenso wenig, wie die eckst aufeinander folgenden Herrschaftszeiten der Normannen, der Spiranen, und Byzantiner. Auch die Serben waren zeitweise dem Namen nach die Herren im Lande. Die erbitterten Kämpfe wurden aber gegen den eindringenden Islam geführt, so auf dem Amfelsee, am 6. Juni 1888, wo der Kern des albanischen und serbischen Volkes verhielt. Nun begann die allmähliche Unterwerfung des Landes durch die Türken, denen die Albaner, die 1200 zur katholischen Kirche übergetreten waren, zunächst unter der glänzenden Führung des berühmten Skanderbegs mit Heldenmut und Mut noch 25 Jahre Widerstand leisteten. Diese

Feuilleton

Albanien.

Von Hauptmann Deubes.

Nachdem nun wieder ein deutscher Prinz Fürst eines Balkanstaates geworden, wie einst in Rumänien und Bulgarien, so dürfte es wohl von Interesse sein, sich den jungen Staat Albanien etwas näher anzusehen, dessen neu-geschimmerten, aber noch keineswegs festgeschriebenen Thron Prinz Wilhelm zu Wied in diesen Tagen bestiegen soll. Der bisher eigentlich mehr ethnographische Begriff Albanien soll nun auch ein geographischer und politischer werden. Das neue Fürstentum grenzt im Nordwesten und Norden an Montenegro und Serbien, läuft mit seinem Südrande vom Weinberg etwa von der Mitte der Städte Djakowa und Prizren bis zum Scharba-See und von dort in südwestlicher Richtung bis an das Korinthische Meer bei Chimarra. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 800.000 Menschen, die durch den Stambul-Paß in zwei verschiedene Sprachgruppen geteilt sind, die „Gegen“ im Norden und die „Docher“ im Süden. Während bei den letzteren blonde Haare und graublau Augen vorherrschend sind, sollen die Gegen durch

dicke Augen und Hautfarbe auf. Beide Gruppen leben nicht friedlich nebeneinander, sondern in tödlichen Haß, was durch die verschiedene Sprache noch erhöht wird. Die politische Vereinigung dürfte hier wohl wenig Einfluß haben, da der Haß Jahrhunderte lang besteht und die menschliche Psyche durch eine äußere Bindung nicht plötzlich umzuwandeln läßt. An größeren Städten gehören zum Lande das im vergangenen Jahre fünf Monate so heftig umkämpfte Shtari, das die Montenegriner nicht erhalten haben, ferner St. Giovanni di Medua und Durazzo an der Küste, Elbasan, die eigentliche Hauptstadt, und Dajana im Süden des Landes. Lange Verhandlungen haben geschwebt, welche dieser Städte zur Residenz, des Fürsten erkoren werden sollte, und alle möglichen Gründe und Forderungen sind von den ehrgeizigen und politischen urchigen Albanern für die einzelnen Orte vorgebracht worden. Man hat sich jetzt für Durazzo entschlossen, weil es am Meere liegt, und weil hier bei der großen Unruhe der ganzen Justände die Einwirkung europäischer Kriegsmächte möglich ist. Nicht zuletzt hat wohl auch die Sicherheit des Fürsten selbst für diesen Platz bestimmend mitgewirkt. Durazzo, das ursprünglich als eine Kolonie der Korinther Epidaurios hieß und im Jahre 49 v. Ch. durch seine Parteienkämpfe den Anlaß zum Peloponnesischen Krieg gab, wurde später von den Römern wegen des ihnen bei ihrem Übergang in unheimlichen Anfluges des Namens an das Wort dazuo-

(Schaden) nach der Halbinsel, auf der die Stadt liegt, Dyrachium genannt. Zwischen ihr und dem 150 Kilometer entfernten auf der andern Seite der Straße von Otranto gelegenen Brundisium fand die Hauptverbindung Italiens mit Griechenland statt, und hier begann auch die große Seeräuberzeit nach dem Hellespont. Viele Kämpfe bitterer Art haben um die Stadt getobt, bis sie 1501 in türkische Hände fiel. Jetzt hat die Stadt etwa 5000 Einwohner, ist reich an interessanten Überresten aus dem Altertum und Mittelalter. Das Klima ist aber wegen seiner febeerzeugenden Dünste nicht gesund. Auch der Hafen ist wegen seiner Verandung sehr ungesund, aber trotzdem der wichtigste und bestbelebteste Handelsplatz an der albanischen Küstenstraße für Leder, Wolle, Rindfleisch, Del, Tabak, Holzkräuter und Disteln.

Sehr genugsam wird nach allem, für die nächste Zeit denigentlich, die Residenz des neuen Fürsten nicht werden. Um so weniger, als die Albaner wohl das unruhigste Volk des ganzen Balkans sind, die besonders in den letzten Jahren ihren alten Herren, den Türken, recht viel Kopfschmerzen und Kümmernisse gemacht haben. Daß die Türkei sich nun um die albanische Frage nicht mehr zu kümmern braucht, ist ihr selber bei allem Unglück im letzten Kriege doch eine große Erleichterung. Der Albaner kennt das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit bisher noch nicht, woran wohl die eine Verspitterung der vielen kleinen Stämme denigentlichste Natur des geschwigenen

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 35. Sitzung.

□ Karlsruhe, 25. Febr.

Präsident Mohrhaupt eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr. Am Regierungstisch: Minister Dr. Freiherr von Bobman, Ministerialrat Dr. Schneider, Regierungskommissare. Das Haus und die allgemeine Tribüne sind gut besetzt.

Sekretär Odendwald (F. B.) gibt die eingegangenen Petitionen bekannt.

Das Haus fährt in der allgemeinen Beratung des Vorschlages des Ministeriums des Innern: Kapitel

Gewerbebeförderung

fort. Wie der Präsident mitteilt, ist für den Fall, daß der ebenfalls zur Beratung stehende Antrag Niederbühl auf Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes abgelehnt wird, folgender Antrag der Abgg. Göhring, Krauth und Rebmann eingegangen:

„Die Zweite Kammer wolle beschließen, die Regierung aufzufordern, sie möge die Errichtung von Submissionsämtern bei den Handwerkskammern fördern und in den Nachtragsetat zur Unterstützung der Handwerkskammern, besonders zur Deckung des sachlichen Aufwandes der Submissionsämter einen Betrag einstellen.“

Begründen wird diesen Antrag der Abg. Göhring (Nat.).

Zunächst erhält in der allgemeinen Beratung das Wort der

Abg. Kramer (Soz.), der meint, die Ansicht der Vorredner, das Handwerk habe noch eine Zukunft, sei nicht richtig. Mit der Besserstellung der Verhältnisse der Handels- und Gewerbebetriebe müsse nun endlich Ernst gemacht werden, wenn man nicht wolle, daß das Lehrmaterial minderwertiger werde. Nicht wünschenswert sei eine weitere Vergrößerung der Baugewerkschule. Die Stadt Mannheim wünsche schon seit langer Zeit, daß diese Schule nach Mannheim verlegt werde, d. h. daß dort auch eine solche Schule errichtet werde. Es würde im Interesse des ganzen Landes liegen, daß die Regierung diesem Wunsch nachkomme. Ohne staatliche Unterstützung ist eine Arbeitslosenversicherung nicht möglich. Nicht zu verstehen sei die Stellung, die das Kleinergewerbe dem sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung von 100 000 Mark in den Staatsvoranschlag gegenüber einnehme, denn die Kleinergewerbebetriebe (Schüler, Schneider, Bäcker usw.) haben ein großes Interesse daran, daß die Arbeiter in der arbeitslosen Zeit eine angemessene Unterstützung erhalten, denn die Arbeiter müssen in dieser Zeit bei diesen Handwerkskassen Schulden machen; weiter wissen die Kleinergewerbebetriebe in der gegenwärtigen Zeit der Krisis nicht, ob sie nicht über kurz oder lang selbst in die Fabrik als Arbeiter gehen müssen. Da sie dann ebenfalls arbeitslos werden können, sei es sehr kurzfristig von ihnen, daß sie sich jetzt gegen den sozialdemokratischen Antrag wenden. Als selbstverständlich halten es die Kleinergewerbebetriebe, wenn große Betriebe, Regereien usw. gegründet werden und diese dann an allen Ecken der Stadt Filialen errichten; wenn aber die Arbeiter sich in Konsumvereinen zusammenschließen, dann werden sie als Feinde des Handwerksstandes verschrien. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Massa (F. B.) bedauert u. a., daß die Regierung der von der nationalliberalen Fraktion angeregten Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes nicht zustimmt. Die finanziellen Verhältnisse der Gewerbebetriebe und der Handelslehrer müssen verbessert werden; die fortschrittliche Volkspartei werde für die in den Petitionen dieser beiden Gruppen geäußerten Wünsche eintreten.

Abg. Schöpple (N. B.) spricht gegen die großen Warenhäuser. Was über die Hypothekennot von den einzelnen Rednern gesagt worden sei, finde auch seinen Beifall. Seine Fraktion begreife die Errichtung eines staatlichen Submissionsamtes, allerdings dürfte dieser Apparat etwas schwerfällig werden.

Abg. Duffner (Str.) erklärt, seine Fraktion werde dem Antrag Göhring, der heute eingebracht worden ist, zustimmen. Der Redner soll dem katholischen Frauenbund für sein Eintreten für die Angestellten und Lehrlinge Dank und Anerkennung, und befürwortet dann die Verfertigung des Landes mit Elektrizität. Weiter tritt er für die Erhaltung der Schutzbereitschaften in Karlsruhe ein und regt verschiedene Verbesserungen an.

Abg. Göhring (Nat.): Der Abg. Duffner hat heute bereits für seine Fraktion erklärt, daß sie unserem zweiten Antrage zustimmen wird. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß, wenn sich die Submissionsämter bei den Handwerkskammern einmal erprobt und bewährt haben, die Regierung diese Einrichtungen zu selbstständigen Submissionsämtern im Sinne unseres ursprünglichen Antrages gestalten wird. Den anerkenntlichen Worten über das Landsgewerbeamt möchte ich mich namens meiner Freunde anschließen. Unter einer Arbeitslosigkeit leiden nicht nur die Arbeiter, sondern auch die kaufmännisch Angestellten; meine Freunde haben daher das anrichtige Bestreben, die Arbeiter vor den wirtschaftlichen Wechseln zu schützen. Von einer Einschränkung der sozialen Fürsorge spricht heute kein Mensch. Die Hauptsache ist, daß wir den Arbeitern eine solche Basis verschaffen, daß sie für ihre terne Arbeit eine entsprechende Belohnung finden, wodurch sie ein wichtiger Faktor als Konsument sind und bleiben. Gewerbe, Handel und Industrie dürfen nicht mehr überlastet werden. Die Mühsal der Kleinrentner und Fabrikanten soll man diesen Kreisen ruhig lassen, denn sie sind eine Gewähr dafür, daß in den Zeiten des Niederganges und der Arbeitslosigkeit der Fabrikant die Fabrik nicht ummacht, sondern selbst unter großen Opfern weiterarbeitet und seinen treuen Arbeiter entläßt. Die jetzigen Einschränkungen sind ein Beweis dafür, wie ernstlich die Fabriken es meinen mit ihrer Arbeiterkraft. In der Erklärung der Kapitalkraft sehe ich das Gute, das uns vorwärts bringt in der Zukunft. Doch unsere Handwerker in ihren Organisationen vorwärtsdrängen ist zu begrüßen. Das Baugewerbe hat in der letzten Zeit mehr wie jedes andere Gewerbe gelitten. Solange von der Regierung keine grundlegenden Veränderungen getroffen werden, werden wir nicht dazu kommen, hier eine Besserung zu schaffen. Ich glaube, daß die Verluste namentlich im letzten Halbjahre nicht allein in fremden Werten oder Industriewerten, sondern auch in städtischen Papieren, Staatspapieren, mündelbaren Papieren manchen Kapitalisten dazu bringen werden, lieber auf zweite Hypotheken Geld zu geben, als den Kurschwankungen an der Börse unterworfen zu sein. Die Gewerbebetriebe, die sich die größten Verdienste um den Nachwuchs im Gewerbe erworben haben, sind herauf überlastet und wir bekommen nicht den gewünschten Nachwuchs, weil ihre Bezahlung nicht so ist, wie sie sie erwarten dürfen. Dasselbe gilt auch bei den Landwirten. Diese beiden Vorkämpfergruppen müssen wir in eine Stellung bringen, wie die Landwirtschaftslehre. Eintreten möchte ich auch für getrennte Arbeitsvergebung und zwar für Trennung von Arbeit und Materiallieferung. Ich möchte die Regierung bitten, für die Badische Jubiläumssausstellung noch eine größere Summe einzustellen. Und im Oberlande beschäftigt sehr die Schiffbauverwaltung des Oberheins. Diese Frage ist für uns eine Lebensfrage, sie muß daher zu einem Abschluß gelangen. Gegen einen Artikel in der „Badischen Warte“, daß allein die Rechtslebende Vereinigung die Vertreterin des Mittelstandes sei, muß ich ganz entschieden protestieren. Tatsache ist, daß sich alle bürgerlichen Parteien für das Mittelstandes annehmen. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Hier wird die Sitzung abgebrochen.

Präsident Mohrhaupt teilt mit, daß ein Antrag der Abgg. Lauschbach u. Gen. einge-

gangen sei, die Stadt Mosbach in eine höhere Klasse des Wohnungsgeldtarifs einzuweisen.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 9 1/2 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

Schluß nach 1/8 Uhr.

Die Wahl Schoepfle.

□ Karlsruhe, 25. Febr. Die Regierung teilt der Zweiten Kammer in einem besonderen Schreiben mit, daß sie, wie verlangt, weitere Erhebungen über die angeforderte Wahl des Abg. Schoepfle (N. B.) gemacht habe und diese dem Hause unterbreite.

Waffengebrauch des Militärs.

□ Karlsruhe, 25. Febr. Der Zweiten Kammer ist ein Schreiben Groß- Ministeriums des Innern mit der Erklärung der Bereitwilligkeit zur Beantwortung der Interpellation der Abgg. Dr. Franz und Genossen in betreff des Waffengebrauchs des Militärs und dessen Mitwirkung zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zugegangen.

Die Ruhegehalt- und Hinterbliebenenbezüge der badischen Beamten.

□ Karlsruhe, 25. Febr. Dem Bericht der Budgetkommission der Zweiten Kammer über den Vorschlag des Finanzministeriums ist eine Uebersicht über die Entwicklung der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge in den Jahren 1905—1912 beigegeben. Darnach betrug bei den Ruhegehaltem im allgemeinen die durchschnittliche jährliche Vermehrung der Zahl der Beamten in den letzten 8 Jahren 33 und die Vermehrung der Gehalte 247 082 Mk. in den letzten drei Jahren 104 bezw. 300 317 Mk. bei den Ruhegehaltem der Volksschullehrer in den letzten acht Jahren die Zahl der Beamten-Vermehrung 3. Die Vermehrung des Betrages 33 281 Mark, in den letzten 3 Jahren 8, bezw. 45 124 Mk. Die durchschnittliche jährliche Vermehrung der Zahl der Familien, die Hinterbliebenenbezüge erhalten, betrug von Beamten im allgemeinen in den letzten 8 Jahren 64, die 114 895 Mk. jährlich mehr erhielten. Bei den Hinterbliebenen von Volksschullehrern verhalten sich die Zahlen folgendermaßen: in den letzten 8 Jahren: 4 bezw. 22 487 Mk., 8 bezw. 31 650 Mark.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Februar.

Statistischer Jahresbericht.

Die Gesamtzahl aller Geborenen belief sich auf 6507 und abzüglich der Geborenen von Sandhofen und Rheinau auf 3909 oder 45 weniger als im Jahre 1912. Diese Zahl ist niedriger als in irgendeinem Jahre seit 1900, als die Stadt erst 157 000 Einwohner hatte. Auch einschläglich der eingemeindeten Vororte ist die Geburtenzahl hinter jener des Jahres 1901 zurückgeblieben. Dabei hat die seit Jahren anhaltende Verschiebung zu Ungunsten der ehelichen Geburten abermals einen großen Fortschritt gemacht. Es betragen nämlich die unehelich Geborenen von der Gesamtzahl aller Geborenen im Berichtsjahr nicht weniger als 15,5 Prozent gegenüber 1912: 14,8 Prozent. Man muß schon bis in die fernste Vergangenheit zurückgehen, um auf eine ähnlich hohe Unehelichenquote zu stoßen. Ohne Sandhofen und Rheinau hätte diese sogar 15,7 Prozent betragen. Unrecht ist dieses auch der absoluten Zahl nach immer bedeutendere Anwachsens der unehelichen Geburten ist die Relativzahl der Lebendgeborenen seit der Jahrhundertwende in ununterbrochenem raschem Rückgang begriffen, denn sie betrug im Berichtsjahr nur noch 28,7 v. Taus. gegen 37,4 v. T. Wir fördern die Verlangsamung der rückläufigen Tendenz im letzten Jahr auf die ausnahmsweise Ergänzung der durch den überheißigen Sommer von 1911 in den Säuglingsbestand gewissen Schäden zurück und die weitere Entwicklung im Berichtsjahr scheint dieser Vermutung recht geben zu wollen.

An Todesfällen ohne Totgeborene wurden verzeichnet: 1912: 2655 oder 13,1 v. T., 1913: 2548 oder 12,9 v. T. Demnach hat sich die gleichfalls dauernd — mit Ausnahme des abnormen Höhejahres 1911 — rückläufige Verhältniszahl der Sterblichkeit auch im Berichtsjahr wieder vermindert, wenn auch aus naheliegenden Gründen der Rückgang allmählich sich verlangsamten muß. Jedenfalls ist eine Sterblichkeit von 12,9 v. T. die niedrigste in Mannheim jemals verzeichnete und man kann ruhig behaupten, daß man eine solche noch vor zehn Jahren für einfach ausgeschlossen gehalten hätte. Sogar die absolute Zahl der Todesfälle — und zwar einschließlich Sandhofen und Rheinau — ist kleiner als in irgendeinem der Jahre 1900—1907 und das bei einer gegen 1900 um über 80 000 Seelen größeren Volkszahl. Ganz geringfügig sind die Verschiebungen in der Verteilung der Sterbfälle auf die einzelnen Todesursachen. Auf 100 000 Einwohner berechnet erlagen angeborener Lebensschwäche 111 (im Vorjahr 104), der Tuberkulose aller Organe 174 (184), der Lungenerkrankung und Infuenza 120 (115), den Krankheiten der Kreislauforgane einschl. Gehirnschlag 176 (182). Auf die bedenklich erhöhte Zahl der Sterbfälle an Kindbettfieber und Fällen der Schwangeren haben wir in der letzten Jahresübersicht schon hingewiesen, die Relativzahl ist mit 15 auf 100 000 wieder dieselbe wie im Vorjahr. Für Magen- und Darmkatarrh und andere Krankheiten der Verdauungsorgane stellt sich die Ziffer auf 180 (196), für Krebs auf 80 (71). Es muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß erst etwa seit 1900 eine stärkere Unterscheidung zwischen Krebs und sonstigen bösartigen Neubildungen stattfindet, so daß die früheren Zahlen vielleicht — die vermutlich genauer gewordenen Krebsdiagnosen würden in umgekehrter Richtung — etwas zu ermäßigen sein würden. Innerhalb wäre die neuerliche Zunahme nicht so groß, daß sie nicht durch die eingetretene starke Verschiebung des Altersaufbaus zugunsten der höheren, für diese Todesursache in Betracht kommenden Altersklassen erklärt werden könnte. Durch Veranlassung finden diesmal 3 (42) auf 100 000; freiwillig sind 31 (29) von 100 000 aus dem Leben geschieden. Der Geburtenüberschuss betrug 3167 Seelen oder 15,68 v. T. gegenüber 15,64 v. T. im Vorjahr; er hielt sich also dank dem Singularen der neuen Stadteile Sandhofen und Rheinau mit ihrem hohen relativen Ueberschuß von 2,9 v. T. auf der Höhe von 1912.

Wanderungen.

Der Zuzug im Familienverband lebender Personen hat im 9103 den vorjährigen von 8048 erheblich überbritten; da außerdem der Wegzug mit 6684 den letztjährigen von 6808 nicht ganz erreicht hat, so ergibt sich ein rechnermäßiger Gewinn von 2489 (1235). Von den einzelnen Stadtteilen hat diesmal wiederum den höchsten Wanderungsgewinn zu verzeichnen; nahezu ebenso hohe Gewinne weisen aber die Unterstadt, die westliche Redaktionsstadt und — wie im Vorjahr — der Waldhof auf. Der Fremdenverkehr war in jedem einzelnen Monat höher als 1912 und ist in seiner Gesamtheit mit 156 000 nur noch hinter jenem des Jubiläumsjahres 1907 zurückgeblieben.

* Ordensauszeichnungen. Der Großherzog hat nachgeordneten Offizieren und Unteroffizieren des 8. Bataillon bayerischen Infanterieregiments Nr. 128 „Großherzog Friedrich von Baden“ die folgenden Auszeichnungen verliehen: a) das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahringorden: dem Major und Bataillonskommandeur Komman von Potosch; b) das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Ehrenband desselben Ordens: dem Stadthauptmann Binghamer und dem Hauptmann Ruff; c) zum Großen Generalstab kommandiert; d) die silberne Verdienstmedaille: dem Unterabteilungsleiter Vuz.

* Handels-Verschau Mannheim. In den vom 16. bis 21. Februar abgehaltenen Prüfungen hatten sich 6 Kandidaten gemeldet. Die kaufmännische Diplomprüfung haben bestanden: Fleiner, Theodor aus Trier, Schferl, Rudolf aus Leipzig, Zimmer, Carl aus Siegburg i. B.; die Handelslehreprüfung: Wenz, Fritz aus Hagen i. Vohr, Göhring, R. aus Wörringen i. B.

Zeit vorübergehender nationaler Zusammengehörigkeit ist die Glanzperiode des Landes, und das verbandt es der imposanten, durch Körperbildung und hohe geistige Gaben ausgezeichneten, von Vaterlandsliebe glühenden Persönlichkeiten Standerbegs. Mehrmals schickte es ihm, mit keiner Feindmacht größere türkische Massen entscheidend zu schlagen. Nach seinem Tode aber fügten sich die Albaner der türkischen Herrschaft. Die ruhmreiche und blutige Verteidigung Scharis 1478 war ihre letzte gemeinsame Heldentat. Immer mehr breitete sich der Islam im Lande aus, und bald wurden die Albaner wegen ihres kriegerischen Charakters der Kern des türkischen Heeres, ja, die tapfersten türkischen Kriegerführer waren meist Albaner. Aber auch innere Kämpfe gaben oft die willkommenen Gelegenheiten zu Raub und Wanderung, und Gelegenheiten und Anlässe zu Reibungen waren in Fülle vorhanden, besonders in der Verschiedenheit der Religion: Christen und Muselmanen, letztere von den Türken zu diesem Glanzen veranlaßt, forderten die grimmigsten Feinden an. Aber auch Kämpfe und Empörungen sorgten dafür, daß die Waffen nicht ruhten, und Blutrache, Grenzstreitigkeiten, Familienwisse und Stammesfeindschaften ließen, ebenso wie Empörung über türkische Verordnungen, z. B. über Steuern und andere Lasten, das Land erschauern und waffenbereite Volk nie zur Ruhe kommen. Die türkischen Reformen waren infolge unzureichender Mittel und Schwäche nicht durchgreifend, so daß die Mutter Europa

selbst die Sache in die Hand nahm, ohne aber wirkliche Erfolge aufzuweisen.

Kann hat der letzte Balkankrieg ein politisch selbständig sein sollendes Albanien gezeitigt. Was daraus wird, kann erst die Zukunft zeigen. Die Arbeit für den neuen Staat wird schwerer werden, wenn man bedenkt, daß es bisher noch nie gelang ist, das Volk wirklich einheitlich zusammenzuführen. Auch werden ihm Mächte des Landes mit ihrem Anhang die Aufgabe nicht erleichtern. Jeder Stamm bildet noch heute eine kleine Sonderrepublik unter einem Rat der Ältesten. Der über alle Dinge von Wichtigkeit Bestimmungen trifft und sich von niemandem hineinreden läßt. Die Grundlage aller Bestimmungen ist die Tradition, das Althergebrachte. Gerade dieser Punkt dürfte für Reformen die größten Schwierigkeiten verursachen. Wichtig ist auch die Rechtsauffassung: Diebstahl wird nur im eigenen Lande bestraft, da der im Auslande begangene das Nationalvermögen erhöht; Fälschung aus Fabelhaftigkeit wird mit Geldstrafe, Mord, Gebrauch Verwundung ziehen Blutrache nach sich. Diese gründet sich tatsächlich auf einem allgemein anerkannten Gesetze, dem uralten Leg dukajinit das zwar gedruckt nirgends zu finden ist, aber von niemand bestritten wird. Dreiviertel aller Todesfälle sind durch Blutrache begründet.

Der unbedingte Herr in der Familie ist der Mann, ihm muß sich alles unterordnen. Vielfach treten bei den Familienereignissen, Verlob-

ung, Hochzeit und Ehe noch althergebrachte Gebräuche zutage, wie Brautkauf und Brautraub. Viele heidnische Kulte haben das religiöse Leben. Der Albaner verläßt nie unbewaffnet sein Haus, das im übrigen wegen der infolge der Blutrache befindlichen Gefahr gewöhnlich ein fensterloses, festungsartiges Gebäude aus Stein ist. Meist findet man richtige Schießscharten vor. Die Armen wohnen in Hütten von Holz oder Lehm. Viehzucht und Ackerbau sind die wesentlichen Ernährungsweize, Industrie ist fast gar nicht vorhanden und Albanien in dieser Beziehung wohl ganz vom Auslande abhängig. Vielleicht eröffnen sich im Laufe der kommenden Jahre zwischen Deutschland und Albanien eintägliche Geschäftsverbindungen. Warum soll aus dem Lande nicht mit der Zeit auch ein zweites wohlvorgelertes und ausblühendes Rumänien werden, wo auch ein deutscher Pfahl mit deutscher Energie und Beharrlichkeit, aber auch mit klugen Becken für das Land so reiche Erfolge erntet?

Kunst und Wissenschaft.

Süddeutsche Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Fortbildung.

Die am 2. März in Freiburg i. B. beginnenden Fortbildungskurse werden außer den von uns bereits gemeldeten Beiträgen auch eine Reihe interessanter Vorträge öffentlicher und privater Vereine in sich schließen. Das städtische Arbeitsamt, der Süddeutsche Fortbildungsausschuss werden den Teilnehmern

entsprechendster Weise haben die Weltliche Kunstmerkmale, die herderische Fortbildungshandlung und die Kriegergesellschaft für Warenfabrikation in Leipzig ihre Beiträge zur Verfügung gestellt. Schließlich wird auch lohnenswerdige Führung die Kunstwerke unseres Mannes den Teilnehmern erschließen. Die an die Kurse sich anschließende kurze Studienfahrt führt in das Kaiserreich von Mittelheim (Graf), ferner nach Basel zur Besichtigung der Konsumvereinsbetriebe und der Wälder des Großschäfers, deren geschäftliche Verbindung i. H. v. selbst besprochen wird, und zur Besichtigung der Kunstwerke des Oberheins, wobei zugleich die römischen Ruinen in Aug' faßt werden.

Die Preise der Teilnehmerkarten sind für die ganze Veranstaltung auf 10 Mk. für ein einzelnes Beitragsheft auf 1 Mk. für die Studienfahrt allein auf 8 Mk. festgesetzt. Wie wir hören, haben die badischen Ministerien den Ministern, Professoren und Verwaltungsbekanntem die Teilnahme an den Kursen durch Urlaub und finanzielle Beihilfe mehrfach erleichtert.

Eine neue Arbeit von Gaezel.

Ernst Gaezel hat am Vorabend seines achtzigsten Geburtstages eine neue Schrift „Vollmacht“ (Theosopie), Studien über monistische Religion, vollendet, die demnächst im Verlag von Alfred Kröner in Leipzig erscheinen wird.

Das Vater-Deinmal auf der Welle Coburg.

Die dem Denkmalbauverein für das Vater-Deinmal auf der Welle Coburg angehörenden Künstler und der Rechtsanwältin haben gestern vormittag im Gegenwart des Verlags von Coburg Coburg und Göttingen und der Verlags von Coburg, der Mutter des Verlags, einstimmig beschlossen, dem Bildhauer Gerhard Ende in Berlin die Ausführung des Denkmals zu übertragen.

Bürgerausschussvorlagen.

Dem Bürgerausschuss ist noch ein Nachtrag zum Vorlageheft für die Bürgerausschussung vom 10. März zugegangen, mit dem dem Kollegium folgendes zur Kenntnisnahme mitgeteilt wird:

Festsetzung des Gaspreises.

Der Bürgerausschuss hat in der Sitzung vom 10. März 1913 bei der Beratung des Antrages auf Herabsetzung des Gaseinheitspreises von 13% Pfennig auf 12 Pfennig drei Resolutionen teils einstimmig teils mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Beratung dieser Resolutionen in der Tarifkommission und im Stadtrat führte zu folgenden übereinstimmenden Beschlüssen:

I. Weitere Herabsetzung des Gaseinheitspreises.

Der Gaseinheitspreis beträgt seit 1. Juli 1913 12 Pf. für den cbm. Mit diesem Preise steht Mannheim in der vordersten Reihe der deutschen Großstädte. Den gleichen Preis haben nur die Städte Berlin, Charlottenburg, Köln, Düsseldorf, Stuttgart, Neudorf, Bromberg und Ludwigshafen a. Rh., während in Oberfeld das Gas zu 12,5 Pf., in Duisburg zu 12 Pf. und in Saarbrücken zu 10 Pf. der cbm abgegeben wird. Alle übrigen Großstädte haben höhere Preise als Mannheim. Bei Oberfeld, Duisburg und Saarbrücken werden die niedrigeren Preise durch die Lage dieser Städte inmitten des Kohlengebietes erklärt. Eine Herabsetzung des Gaseinheitspreises in Mannheim auf 12 Pf. für den cbm würde einem jährlichen Einnahmeausfall von 160.000 M. gleich kommen. Der Voranschlag beträgt aber eine solche Verminderung der Einnahmen nicht. Tarifkommission und Stadtrat sprachen sich daher einstimmig gegen eine weitere Herabsetzung des Gaseinheitspreises aus.

II. Einführung eines Sommer- und Wintergaspreises.

Anlässlich der Verabschiedung über die Ermäßigung des Gaseinheitspreises hat die Direktion der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke einen Gasstarif auf vollständig neuer Grundlage vorgeschlagen. Eine entscheidende Stellungnahme zu diesem Vorschlag kann erst nach Vorlage weiterer eingehender Berechnungen erfolgen. Da die Frage der Einführung eines Sommer- und Wintergaspreises von dem neuen Tarifvorschlag einschneidend berührt wird und im übrigen auch die Erhebungen der Direktion über die Erfahrungen, die in anderen Städten mit dem Sommer- und Wintergaspreis gemacht wurden, einer Ergänzung bedürfen, mußte die Beschlußfassung über die in der Resolution gegebene Anregung vorläufig zurückgestellt werden.

III. Ermäßigung des Automatengaspreises.

Der Preis des Automaten-gases betrug bis zum 1. Januar 1910 15 Pf. für den cbm zuzüglich einer Vergütung von 3 Pf. für Veranschaffung, Amortisation und Abschreibung der Einrichtung. Mit der Einführung des Einheitsgaspreises am 1. Januar 1910, die bekanntlich den Hochgasabnehmern eine Erhöhung des Gaspreises von 12 auf 14 Pf. brachte, wurde der Automaten-gaspreis von 15 + 3 auf 12 + 3 Pf. herabgesetzt, um der minderbemittelten Bevölkerung den Gasverbrauch möglichst zu erleichtern. Auswärtig ist mit auch der Einheitspreis auf 13 Pf. herabgesetzt worden, eine Maßnahme, die schon bei der Einführung des Einheitspreises erwogen, bei zu erwartenden

größerem Einnahme-Ausfall wegen aber damals nicht verwirklicht worden war. Der Automaten-gaspreis ist seit 1. Januar 1910 keine weitere Ermäßigung, weil man, wie dargelegt, den Automaten-gasabnehmern von vornherein einen außerordentlich niedrigen Preis eingeräumt hatte. Es kam aber auch aus rein finanziellen Gründen eine Herabsetzung des Automaten-gaspreises z. B. nicht in Frage kommen. Der Einnahmeausfall würde für das Jahr 1914 bei einer Ermäßigung um 1 Pf. 12.000 M., und bei einer Abgabe von 700 Liter Gas für 10 Pf. anstatt der bisherigen 666 Liter 16.800 M. betragen. Außerdem würde in allen Fällen durch das Umändern der Automaten eine einmalige Ausgabe von 6000 Mark entstehen. Tarifkommission und Stadtrat glaubten in ihrer Mehrheit angeichts dieses Einnahme-Ausfalles der gewünschten Ermäßigung um so weniger näher treten zu können, als nach einer Aufstellung der als Vergütung für Veranschaffung, Amortisation, Abschreibung und Unterhaltung zur Erhebung gelangende Betrag von 3 Pf. für den cbm die tatsächlichen Aufwendungen nicht zu decken vermag, vielmehr bei jeder Automaten-einrichtung ein ungedeckter Aufwand von 2,06 Mark auf das Jahr verbleibt. Dieser angegebene Aufwand von 2,06 M. entspricht, da der durchschnittliche Verbrauch eines Automaten-gasabnehmers sich auf jährlich 213 cbm beläuft, einer Wertereinnahme von rd. 1 Pf. für den cbm, so daß in Wirklichkeit für den cbm Automaten-gas nur 11 Pf. erzielt werden.

Strassenbahnstarif.

Im vorigen Jahre wurden im Bürgerausschuss Resolutionen bzw. mehrere Anträge eingebracht, die der Tarifkommission zur Beratung überwiesen wurden. Wie aus dem Wortlaut der einzelnen Resolutionen hervorgeht, wird mit denselben teils eine allgemeine Ermäßigung des Preises der Streckenarten für über 3 Teilstrecken, teils neben Ermäßigung des Preises auch eine Änderung des Systems des Streckenstarifs angestrebt. Bei der Beratung der Tarifkommission wurde zunächst die Frage aufgeworfen, ob angesichts der ungünstigen Finanzlage der Stadt und der wenig befriedigenden Ergebnisse der Strassenbahn eine Ermäßigung der Preise für Streckenarten gerechtfertigt sei. Dabei wurde insbesondere darauf hingewiesen, daß nach den Berechnungen der Strassenbahn der Abonnementverkehr schon jetzt kaum mehr die Selbstkosten deckt, bei Befahrung längerer Strecken sogar erheblich unter diesen bleibt, ferner daß die Preisspannung zwischen Monatsstreckenarten und Arbeiterwochenfahrerscheinen eine so geringe sei, daß die Ermäßigung der Arbeiterwochenfahrerscheine herabgesetzt werden müßten, da man die Arbeiter nicht teurer fahren lassen könne, als die wirtschaftlich leistungsfähigeren Streckenabnehmer. Der Vorstand des Strassenbahnamtes sprach sich gegen jede Ermäßigung der Fahrpreise aus und wies darauf hin, daß man im Gegenteil in Höhe an eine Erhöhung der Fahrpreise denken müsse. Die Betriebskosten seien durch Erhöhung der Gehälter und Löhne des Betriebspersonals, sowie durch die Steigerung der Materialpreise ständig im Steigen begriffen. Auf der anderen Seite werde die Einnahmen durch die fortschreitende Zunahme der Abnehmer, die zu sehr niedrigen

Preisen befördert werden, ungünstig beeinflusst. Der beste Beweis für die Richtigkeit der Ausführungen des Amtes sei die Tatsache, daß der Voranschlag des Jahres 1914, obwohl die Einnahmen um über 500.000 Mark gestiegen seien, ungünstiger absehe als im Vorjahre. Dadurch, daß der Abonnementverkehr in die Morgen-, Mittag- und Abendstunden falle, wo an und für sich schon der stärkste Verkehr herrsche, müsse ein großer Wagenpark unterhalten werden und viel Ausschlußpersonal vorhanden sein, das dann, da der Verdichtungsverkehr nur während weniger Stunden des Tages erforderlich ist, nicht entsprechend ausgenutzt werden könne. Wenn es nicht gelänge, die Arbeitszeiten in den Fabriken zu staffeln, werde man den Arbeiterverkehr überhaupt nicht mehr bewältigen können.

In der darauf folgenden Debatte sprach sich die Tarifkommission einstimmig dahin aus, daß eine Erhöhung der Fahrpreise der städtischen Strassenbahn vorerst nicht in Frage kommen könne, daß aber im Hinblick auf die ungünstigen Betriebsergebnisse der Strassenbahn auch von einer Ermäßigung der Preise abgesehen werden soll. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß das Strassenbahnamt prüfen solle, ob nicht durch Herstellung von Abstellgleisen an den Anfangs- und Endpunkten der hauptsächlich befahrenen Strecken eine Einschränkung der Fahrzeiten und damit eine Ermäßigung der Betriebskosten erzielt werden könne. Ferner wurde empfohlen, daß das Strassenbahnamt zusammen mit dem Hafen- und Industrieamt eine Stafflung der Arbeitszeiten in den Fabriken anzustreben möge. Gegen den Antrag auf Änderung des Systems der Streckenarten brachte der Vorstand des Strassenbahnamtes neben finanziellen Gründen hauptsächlich betriebstechnische Bedenken vor, indem er darauf hinwies, daß der vorgeschlagene Kilometerstarif auf das hier geltende Streckensystem nicht anwendbar sei. Für die Strassenbahn bestünde das System der beliebigen Streckenwahl. Dadurch, daß die einzelnen Teilstrecken verschieden lang seien, würden sich außerordentlich viel Kombinationen ergeben. Der Beamte, der die Karten anstellt, müßte also jedesmal die Länge der Strecke berechnen, um danach den Preis bemessen zu können. Das sei bei dem großen Verkehr nicht möglich, es müßte denn das System der beliebigen Streckenwahl fallen gelassen und zur Einführung von Karten für bestimmte Strecken übergegangen werden. Das würde aber eine Verschlechterung der bisherigen Verhältnisse bedeuten, gegen die das Publikum mit Recht Verwahrung einlegen würde.

Demgegenüber wurde in den Verhandlungen der Tarifkommission darauf hingewiesen, daß die Preise der Streckenarten sich in einer Weise staffeln, die für die Interessenten vielfach eine Härte bedeute. Jetzt müsse z. B. jemand, der nur eine Haltestelle über 3 oder 5 Teilstrecken hinausfahren wolle, einen Zuschlag von monatlich 2 Mark bezahlen, während sich nach dem Abänderungsantrag der Preis nur um je 30 Pf. steigern würde. Ein Einnahmeausfall sei bei der vorgeschlagenen Preisgestaltung nicht zu befürchten, weil verschiedene Abnehmer, die jetzt aus Sparfamleitgründen den Weg von ihrer Wohnung bis zur nächsten Tagzunge zu Fuß zurücklegen, in Zukunft die ganze Strecke fahren würden. Die Tarifkommission kam zu

dem Ergebnis, daß von der Einführung des sog. Kilometerstarifs abgesehen werden solle, dagegen wurde empfohlen, die Frage zu prüfen, ob nicht die Einführung von Zwischenpreisklassen für Streckenarten auf der Grundlage des derzeitigen Streckenstarifs möglich sei. Der Stadtrat hat die Beschlüsse der Tarifkommission bekräftigt und das Strassenbahnamt mit der Prüfung der angeregten Fragen beauftragt.

Festsetzung der Vergütung für Entleerung der Abort- und Dunggurben.

Die Vergütung für Entleerung der Abort- u. Dunggurben bildet ein privatrechtliches Entgelt für ein wirtschaftliches Unternehmen der Stadtgemeinde und wurde bisher vom Stadtrat festgesetzt. Es war aber Meinung, daß von einer Erhöhung des Gebührensatzes dem Bürgerausschuss Kenntnis gegeben wurde. Die Vergütung wurde letztmals am 1. Januar 1910 von 1.20 Mark für den Abm. auf 2 M. für den Abm. erhöht, um den Fehlbetrag aus dem seit Einführung der Schwemmanalstation immer unrentabler werdenden Grabenentleerungsgeschäft wenigstens teilweise zu decken. Auch für das Jahr 1914 schloß der Voranschlag der Fahrverwaltung für den Entleerungsbetrieb wieder mit einem Fehlbetrag von 17.328 M. ab. Nachdem im Jahre 1913 schon ein Defizit von 17.500 M. vorhanden war, glaubte der Stadtrat eine Erhöhung des Gebührensatzes nicht umgehen zu können; denn das Entleerungsgeschäft wird, wie in der letzten Mitteilung an den Bürgerausschuss eingehend begründet ist, immer kostspieliger und unrentabler, je weniger Gruben noch zu entleeren sind.

Gegenwärtig sind in der Altstadt Mannheim, auf die sich die Grabenentleerung auf maßvollem Wege allein erstreckt, noch 245 Gruben vorhanden, aus denen die Abfälle nicht in den Kanal geleitet werden. Die letzte Erhöhung der Entleerungsgebühr im Jahre 1910 und die seither erlassenen Auflagen des Or. Bezirksamts haben zwar bewirkt, daß die Kanalanalysen rascher als dies sonst vielleicht der Fall gewesen wäre, angefertigt wurden; so fielen z. B. im Laufe des letzten Jahres durch den Anschluß an die Kanalisation ungefähr 180 Gruben weg. Unter den oben erwähnten 245 Liegenschaftsbesitzern, die bis heute mit dem Anschluß noch im Stillstand sind, befinden sich selbstverständlich manche, die aus finanziellen Gründen den Anschluß solange als möglich hinausschieben möchten; es sind jedoch auch viele Besitzer darunter, von denen ohne weiteres anzunehmen ist, daß sie die Kosten des Anschlusses aufbringen können. In Würdigung dieser Verhältnisse hat der Stadtrat beschlossen, wenigstens eine teilweise Deckung des Fehlbetrages anzustreben und mit Wirkung vom 1. April 1914 ab den Gebührensatz von 2 auf 4 M. für den Abm. zu erhöhen. In der Annahme, daß 4500 Abm. Grundbesitz zu fördern sind, ergibt sich hieraus für die restlichen 9 Monate des Jahres 1914 eine Mehreinnahme von 6750 Mark. Es verbleibt somit immer noch ein restlicher Fehlbetrag von 10.578 M. zu Lasten der Stadtkasse. Der Stadtrat erwartet, daß die erhöhte Entleerungsgebühr die Liegenschaftsbesitzer veranlassen wird, den Anschluß an die Kanalisation baldmöglichst herzustellen zu lassen, da schließlich doch in absehbarer Zeit ein letzter Termin gesetzt werden muß, bis zu dem der Entleerungsbetrieb ganz eingestellt werden wird.

Alfred Kerr an die Schwelern Wiesenthal.
Gelegentlich eines Besuchs der Schwelern Wiesenthal, die am nächsten Sonntag in einer Matinee im Hoftheater tanzen, diktierte Alfred Kerr im Berliner Lokal-Anzeiger:

Rückfall:

Es mag sehr nicht noch einmal,
Wie die Schwelern Wiesenthal,
Kundelholz, wenn sie erscheinen,
Mit den wiesenthalischen Schwestern;
Wegen ihr auf grünen Stengeln,
Tanzen jauchzend wie die Engländer . . .

Der Heißhitzige Geographentag.

Für den XIX. Deutschen Geographentag, der in der Pfingstwoche in Strassburg stattfindet, sind als Hauptveranstalter für die Sitzungstage am 2., 3. und 4. Juni in Aussicht genommen: Reichs-Vorstandsvorsitzender, Geographische Anstalt, Landesvereine von Wissenschaftlern, Wanderung der Naturforscher, geographischer Unterricht. Eine geographische Ausstellung, welche die Entwicklung der Kartographie von Hochzeiten bis zur Gegenwart zeigt, wird in der Universitäts- und Landesbibliothek veranstaltet. Unter Vorführung Dr. Spahn's Leitung wird eine Sonderausstellung historisch-kartographischer Karten des Deutschen Reiches von 1600-1900 veranstaltet. Auch hat sich die kgl. Preussische Landesverwaltung bereit erklärt, durch Ausstellung von Instrumenten und Karten eine Entwicklung der Karten darzustellen vom Beginn der Arbeit des Topographen bis zur Aufnahme des letzten Landes. In die Tagung werden 50 geographische Institutionen vom 6.-7. Juni ankommen.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaterröhr.

Heute findet eine Aufführung des „Urdogge“ statt. In der Erstaufführung von Max Reinhardt's „Schweiger Beatrix“ sind in ein Hauptrollen beschäftigt die Damen: Ella Hummel, Lore Busch, Fanni Dornis, Marianne Kub, Alice Wiso und die Herren: Wilhelm Kolmar, Georg Röhler, Bernhard Müller. Regie: Der Intendant. Die dekorative und szenische Einrichtung kommt von Oskar Auer. Auf. 7 1/2 Uhr.

Theaternotiz.

Die Steigung der Gaspreise in der vorstehenden Erstaufführung von Max Reinhardt's „Schweiger Beatrix“ ist folgende: Ella Hummel — Beatrix — Lore Busch; Fanni Dornis — Fanni Dornis; Marianne Kub; Roslyn — Wilhelm Primar; Fanni Wiso — Georg Röhler; Alice Wiso. Regie: Der Intendant. Die zur Handlung gehörige Musik ist von Rudolf Schütz-Dorndorf komponiert. Die dekorative Regieaufführung wurde nach Entwürfen von Oskar Auer in den Werkstätten des Hoftheaters herbeiführt. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Gedächtnis für Mühl.

Am Donnerstag, den 26. Febr., abends 7 1/2 Uhr, findet im Konzertsaal, L. 2, 9a, eine Vortragssitzung statt (Klavier-Lassen Hedwig Franko und Grete Kallmeyer, Violin-Klasse Adolf Brück). Eintritt frei.

Siedende musikalische Akademie.

Paul Beutler-Darsson, die mit ihrer Schwägerin Frau Dr. Beutler-Darsson am 2. März als Solistin verpflichtet war, bei dem Vorstand der Akademie mitteilte, daß das Schiff, mit welchem sie von Amerika zurückkehrte, und das am 27. Februar hier eintrafen sollte, einige Tage später dort abfuhr, wodurch es ihr nicht möglich ist, rechtzeitig hier einzutreffen. An ihrer Stelle wird nun Pauline Eugenie Siedler, eine Schülerin von Professor Hugo Weiser, die Solistinnenpartie in dem Doppelkonzert von Brahms spielen, in das alle nun Solisten Frau Darsson (Violine) und Pauline Eugenie

Siedler (Violoncello) zusammen das in seltenem Grade Wert im Verein mit dem Hofkapellmeister zu Gebote bringen werden. Frau Siedler ist die Tochter des Musikdirektors von Professor Hugo Weiser und von diesem warm empfohlen. Das Programm: Sonatine (Fr. J. C. Bach), Doppelkonzert für Violine und Violoncello mit Orchesterbegleitung, Französischer Marsch von J. B. Brahms, bleibt unverändert.

Maxwell Salzer kommt!

Am 1. März a. c. abends 8 1/2 Uhr im Versammlungssaal Salzer's Wohnort lautet: „Ich lasse und Du laßst mit, Du mußt mit mir kommen“. Max Salzer, der in den letzten Jahren mit ihm gelacht und unter diesen Umständen gefunden hat, ist als registrierender Fürst des Reichs, von denen er immer wieder zu Hofe geladen wird. Es wiederkehrt ihm feiner und hier können es die besagten, die einen seinen Vorzügen bewundern, und sich vor ihnen schütten, bis sie nicht mehr lachen konnten. Aber trotzdem immer neue Aufgaben verlangten. Salzer kommt! Und so viele ihm auch ungenügend versprochen, Salzer nicht Salzer und feiner hat ihn leere. Kartenverkauf bei Hofmusikantenhandlung A. Ferd. Hebel (Königsplatz 10-1 und 3-4 Uhr) sowie an der Abendkasse.

Gedächtnisnachrichten.

Dem Privatdozenten für Histologie an der Universität Würzburg, Dr. med. Richard Paulhaber, ist der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen worden. — Zwei neue Privatdozenten treten in den Lehrkörper der Kaiser-Universität ein: in der philosophischen Fakultät habilitiert sich am 21. Februar Dr. phil. Robert Wintgen, Universitätsassistent für analytische Chemie am Rheinischen Institut, mit einer Antrittsvorlesung über die wissenschaftliche und technische Bedeutung der Kolloidchemie und in der medizinischen Fakultät der Oberfeldarzt im Infanterie-Regiment König Wilhelm I. (1. Rhein.) Dr. T. Dr. med. Paul Junius, mit einer Antrittsvorlesung über unsere Heilbehaltungen in der Augenheilkunde. — Vier neue Privatdozenten sind an der Universität München angestellt worden: in der medizinischen Fakultät Dr. med.

Otto Eizenreich, Assistent an der Universitäts-Frauenklinik, für Geburtshilfe und Gynäkologie, Dr. med. Fritz Wassermann, Assistent an der anatomischen Anstalt, für das Fach der Anatomie und in der philosophischen Fakultät Dr. phil. Eugen Lerch (aus Berlin) für romanische Philologie und Dr. Richard Paul, Hilfsassistent am philosophischen Institut, für Philosophie und Psychologie. — Den Dozenten an der Technischen Hochschule zu Dresden, Dr.-Ing. Emil Günther und Dr.-Ing. Paul Oberhoffer ist der Professortitel verliehen worden. — Für das Fach der klassischen Philologie habilitierte sich in Gießen der Oberlehrer Dr. Wilhelm Gundel mit einer Probanden-Vorlesung über das Thema: „Was verstehen die griechischen Dichter der älteren Zeit unter Schicksal?“. — Der Adelsamtsrat wurde ernannt der ordentliche Professor für Geschichte an der Universität München, Geh. Hofrat Dr. Herm. v. Strauch, für seine Person als Ritter des kgl. Verdienstordens der bayerischen Krone bei der Ritter-Klasse. — Von der Akademie Frankfurt a. Main. Nach dem toben erlassenen Vorlesungs-Verzeichnis für das am 23. April beginnende Sommersemester sind folgende Vorlesungen auf 126 (gegen 126 im letzten Sommersemester). Hierunter entfallen 21 auf die Gruppe Volkswirtschaftslehre, Völkerkunde und Geographie, 10 auf Rechtslehre, 6 auf Verwaltungswissenschaften, Statistik und Soziale Medizin, 21 auf Naturwissenschaften (Handelwissenschaften), 9 auf Philosophie, 10 auf Geschichte und Kunstgeschichte, 20 auf Sprach- und Literaturgeschichte und Neuere Sprachen, 31 auf Mathematik, Naturwissenschaften und Technik, 4 auf Musik und Fertigkeiten. Die Eröffnung der Universität Frankfurt findet im Oktober statt. Die Handelshochschule-Einrichtungen bleiben unverändert bestehen. — Geh. Hofrat Professor Dr. Dr. Reinhold, Ordinarius für Geschichte an der Freiburger Universität, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Berliner Universität angenommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Köln, 26. Febr. Bei dem Fremden-
andrang des Kölner Karnevals taufte es zu
starken Ausschreitungen, bei denen
die Polizei stark in Anspruch genommen wurde.

* Berlin, 26. Februar. Die Einführung einer
Arbeitslosenversicherung und die Bereit-
stellung eines Betrags von 30 000 Mark wurde vom
Reichsrat in Rücksicht von der Kommission zur Be-
rathung der Arbeitslosigkeit abgelehnt.

* Berlin, 26. Febr. (Bon. auf. Berl. Dur.)
Die Mitteilungen über einen schweren Unfall
des nationalliberalen Reichstagskandidaten
Ritsche auf einer Agitationsreise im Kreise
Borna-Began sind erheblich übertrieben.
Der Ritsche, der auch sächsischer Landtags-
abgeordneter ist, nahm gestern wieder an den
Landtags-Sitzungen teil.

* Berlin, 26. Febr. Im Reichstag ist
der Entwurf eines Gesetzes betreffend Wirt-
schaften des Reiches zur Förderung des
Baues von Kleinwohnungen der
Reichs- und Militärbediensteten, wie er vom
Bundesrat beschlossen worden ist, zur Beschluß-
nahme zugegangen.

* Berlin, 26. Febr. Die Abhaltung einer
vom Verein Studierender aus Rußland zu
geleiteten Abend-eindeutschen Versammlung, in der
der russische Schriftsteller Lunatscharsky aus
Paris einen Vortrag halten wollte, wurde poli-
zeilich verhindert. Der sogenannte Schriftsteller
wurde aufgefordert, nach dem Polizeipräsidium
zu kommen. Er wurde dort festgehalten und
zum Ueberrücken gezwungen.

* Berlin, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Der 43-
jährige Werkmeister Wadepuhl gab gestern
seinen beiden fünf und drei Jahre alten Kin-
dern Morphium, sodaß sie ins Krankenhaus
gebracht werden mußten. Als heute die
Polizei in die Wohnung eindrang, überraschte
sie Wadepuhl, wie er seine Frau und sich töten
wollte. Wadepuhl wurde festgenommen. Er
scheint geisteskrank zu sein.

* Prag, 26. Febr. Der Akademische Se-
nat der deutschen Universität und des Professoren-
kollegiums der deutschen Technischen Hochschule
richtete heute eine Eingabe an die Regierung, in
der gegen die Sprachenvorlage protestiert
wird. Die Professoren der deutschen Technischen
Hochschule erklärten, unter diesen Umständen ge-
wungen zu sein, ihre Berufsmittel aus Prag in
die Mitte der deutschen Sprachgebiete nach Nord-
böhmen zu verlegen.

* Paris, 26. Febr. Die Kammer hat das
Gesetz über eine selbständige Pen-
sionskasse für Bergarbeiter ein-
stimmig angenommen.

* Paris, 26. Febr. Die aus Marseille ge-
meldet wird, haben die Wachstinsenermaate
der Schiffahrtsgesellschaft Messagerie Mari-
times den Schiedsgerichtsvorschlag
abgelehnt und eine Abordnung nach Paris
enlandt, um dem Unterstaatssekretär der
Handelsmarine die Beweggründe ihrer abfeh-
nenden Haltung mitzuteilen.

* Paris, 26. Febr. Aus Toulon wird
gemeldet: Trotz des von neuem herrschenden
Sturmes ist die Lage des aufgefahrenen Ban-
zerkreuzers „Balduard Rossica“ etwas besser
geworden. Bisher hat das Schiff keinen Befehl
erhalten, doch verurteilt der Stillstand der Ma-
schinen, der durch den eingedrungenen Sand
herbeigeführt wurde, lebhaftes Bemühen.

* Paris, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Der frühere
Senator P. Brevet, Direktor des „Petit Journal“
ist gestorben.

* Paris, 26. Febr. Wie aus Saigon
gemeldet wird, kam es zwischen französischen
Banden und französischen Truppen an der
Grenze von Tonkin im Gebiet von Dong-
bang-Nachon zu einem Schachmatt, in welchem
zwei Fremdenlegionäre getötet und vier ver-
wundet wurden.

* London, 26. Febr. Die Admiralität macht
den Versuch, das untergegangene Untersee-
boot A 7 durch Explosivstoffe zu heben.
Gestern abend wurde der Versuch gemacht, die
Kabeltaue, die bereits festgemacht sind, in eine
bessere Lage zu bringen. Die Taue wurden an dem
Schiff „Gymnast“ festgemacht; dann werden kleine
Minen in den Sand und Schlamm gelagt, in die
das Unterseeboot zum Teil eingelenkt ist. Von
der Oberfläche aus soll versucht werden, sie durch
eine elektrische Leitung zur Explosion zu bringen.
Die Absicht ist, das Schiff durch die Explosion zu
lösen.

* Helsinki, 26. Febr. Der Ab-
geordnete Bel hat dem Landtage vorgeschlagen,
in die Adresse die Bemerkung einzufügen, daß
es dem Landtage unangenehm sei, die gesetzge-
berischen Arbeiten aufzunehmen, bis nicht die
gesetzmäßige Ordnung im Lande wieder her-
gestellt sei. Der Landtag lehnte diesen Antrag
ab, worauf Bel um die Erlaubnis bat, sein
Mandat niederzulegen. Dies wurde ihm nach
längerer und bewegter Beratung bewilligt.

* Lissabon, 26. Febr. Der deutsche Damp-
fer „Waldenfeld“ hat 11 Mann der Besatzung des
im Meerbusen von Bisopa untergegangenen
dänischen Dampfers „Selvika“ in Lissabon an
Land gefehlt. 7 Mann und der Kapitän sind er-
trunken.

* Rio de Janeiro, 26. Febr. (Meuter.)
Das deutsche Geschwader, das die
brasilianischen Gewässer aufsucht hatte, ist
heute in südlicher Richtung abgefahren. Die
brasilianischen Schiffe „Sao Paulo“ und
„Minas Geraes“ gaben dem Geschwader das
Geleit. Kommandant v. Aders-Pasch-
witz, der das deutsche Geschwader befehligt, hat
dem Marineminister in einer funktentelegraphi-
schen Depesche seinen Dank übermittelt.

Innere Kolonisation.

* Berlin, 26. Febr. Dem Abgeordneten-
haufe gingen drei nationalliberale Entwürfe zu,
den drei Gesetzesentwürfen zuzustimmen, nach
welchen der Staatsregierung drei Fonds von je
100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt
werden, um Darlehen zur Errichtung von
Landarbeiterstellen in Ostpreußen, Schlesien,
Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Schleswig-
Holstein und Hannover, ferner Staatsdarlehen
zur Einrichtung kleiner und mittelbäuerlicher
Betriebe in den Landkreisen und endlich am
Staatsdarlehen für ländliche Betriebe zu ge-
währen, die von provinziellen Ansiedlungsge-
sellschaften zwecks innerer Kolonisation errich-
tet werden. Jedes Darlehen beträgt bis neun
Reihel des Stellenwertes, wenn dieser 10 000
Mark übersteigt, bis 1/2 des Stellenwertes. Die
Errichtung aller dieser Stellen erfolgt nach den
Grundsätzen der Rentengesetze. Die Darlehen
sind dreiprozentig und bei einem Stellenwert
von über 10 000 Mark mit dreieinhalb Prozent
verzinslich und werden regelmäßig nach drei
Jahren mit jährlich einem Prozent des Dar-
lehensbetrages abgetragen. Kreise oder An-
siedlungsgesellschaften erhalten zur Kostenbedeckung
für die Regelung der öffentlich rechtlichen Ver-
hältnisse eine Beihilfe von 1000 Mark für jede
ordnungsmäßig eingerichtete Stelle. Besondere
Beihilfe bewilligt der Landwirtschaftsminister.
In einem Kreise die Schaffung von häus-
lichen Betrieben durch Kreisgesellschaften und
andere Ansiedlungsunternehmen ungenü-

gend geachtet, so hat der Kreis die Fürsorge
für solche Ansiedlungen und die Vermittlung
der Staatsdarlehen zu übernehmen.

Selbstmord aus Verzweiflung.

* Prag, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Der Schriftsteller
Rappert, der durch den Zerwürf mit seiner
Verlobten, die heute auf seine Tochter, die er schwer
verletzte und tötete sich dann selbst. Die Verzweiflung
über seine Stellunglosigkeit trieb ihn in den Tod.

* Das Attentat gegen den Bischof von Debrecin.

* Budapest, 26. Febr. Der Verdacht, mit dem
Attentat gegen den Debreciner Bischof in direkter
Verbindung zu stehen, hat sich auf eine ehe-
malige Schauspielerin, eine gewisse Ka-
goratsch, gelenkt. Es soll festgestellt worden sein,
daß sie am Tage der Explosion in Debrecin war
und in der Wohnung des Bischofs verweilte. Die
beiden des Attentats verdächtigten Rumänen hatten
von der Bulareiser Behörde angeforderte Legitima-
tionen mit Photographien und wollten als Boyer
öffentlich auftreten.

Der Ausbruch der französischen Bergleute.

* Paris, 26. Febr. Einer Mitternacht aus-
sage führen die Bergleute von Roche-la-Molliere,
Departement Loire, einen Protestmarsch, in dem sie die
modere und mäßige Haltung ihrer militärischen
Freunde von St. Etienne billigen, welche die An-
nahme mördertlicher Waffen verweigerten, die dazu
bestimmt seien, die Haut der Bergleute zu durch-
löchern. Von offizieller Seite wird hierzu bemerkt,
daß weder dem Kriegsministerium noch dem Präfekten
des Loire-Departements bisher ein Protest mitgeteilt
worden sei, auf den dieser Protestmarsch analysieren
sollte.

Eine Straßerevolte.

* Valencia, 26. Febr. Gestern vormit-
tag wurde wegen der Einführung neuer fäh-
tlicher Steuern ein allgemeiner Aufruhr erklärt.
Alle Läden und Werkstätten waren geschlossen.
Unter Schuß auf die Mitglieder des Ge-
meinderats durchzogen Truppen die Straßen.
Sie wurden von der Gendarmerie zerstreut, als
sie den Bürgermeister, der sich ins Rathaus be-
geben wollte, umzingelten. Die Menge schleu-
derte Steine gegen die Straßenbahnwagen,
stürzte sie um und unterbrach den Verkehr durch
allerlei Hindernisse. Polizei und Gendarmen
gingen mehrmals vor. Mehrere Personen wurden
leicht verletzt. Abends durchzog ein Trupp
von 200 jungen Leuten das Zentrum der Stadt
und warf die Straßentafeln ein. Gendar-
merie griff ein, 5 Leute wurden verhaftet, 2
Bomben explodierten ohne Schaden anzurichten.

Die Lage des französischen Kabinetts.

* Paris, 26. Febr. In Regierungskreisen
wird berichtet, daß das Ministerium durch die
Ablehnung des Zusatzantrages Verbot des Lei-
neswegs entmutigt sei. Ein Bericht-
erhalter erzählt, Finanzminister Caillaux habe
geäußert, daß er das Abstimmungsresultat ge-
radu als einen Erfolg auffasse, denn es sei
sicher, daß die Regierung, falls sie die Ver-
trauensfrage gestellt hätte, die Mehr-
heit erhalten hätte. Ministerpräsident
Doumergue und Finanzminister Caillaux hätten
nach der Senatsabstimmung ihren Anhängern erklärt,
daß sie beabsichtigen, dem Finanzgesetz, das dem-
nächst in der Kammer zur Beratung gelangen
werde, die Einkommensteuer einzuführen.

Der „Radikal“, das Blatt der Regierung
und der Vereinigten Radikalen, schreibt: Es wird
Sache unserer Freunde in der Kammer sein, mit
Rachdruck zu bekämpfen, daß sie der von ihnen
versprochenen Steuerreform treu geblieben sind.
Sie werden den sechs Senatsabstimmungen gegenüber
mit denen der Zusatzantrag Verbot abgelehnt
wurde, die überwältigende Mehrheit in die
Bagschale werfen, die sich im Palais Bourbon
für die Einkommensteuer ausgesprochen hat.
Damit wird auch der republikanische Senat,
wenn er seine bisherige Rolle nicht aufgeben
will, sich nicht weigern können, der Demokratie
die von ihr geforderte Zustimmung zu gewähren.

Die konservativen und gemäßigten
republikanischen Blätter geben ihrer Freude
über die Abstimmung des Senates lebhaften
Ausdruck. So schreibt der „Figaro“: Nach
dieser moralischen Niederlage bleibt
von dem Programm Caillaux nichts mehr
übrig. Es handelt sich um den Bankrott
eines Mannes, der als Retter aufgetreten
ist, der allein im Stande war, die Ordnung
über die Ausgaben und Gleichheit in die Finan-
zen zu bringen.

Die dem Briand'schen Verbanne der linken
ergebene „Petit Republicain“ erklärt:
Es habe sich wieder einmal gezeigt, daß Cai-
laux und Doumergue sich nur dadurch am Ru-
der erhalten könnten, daß sie den einen Teil
ihres Programms verletzten und den andern
schweigend zum Scheitern brachten.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Der Rußland in Opiens.

* Köln, 26. Febr. (Priv.-Tel.) Einer kühner
Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge wurde außer in
Chimara auch in Deloio die Autonomie
verfändet. Russische Detachments marschieren
nach den osterrumanischen Bergen. Es ist anzuneh-
men, daß die autonome Regierung ihren Sitz in
Karaokofra nehmen wird. Zur Durchführung
des Kampfes gegen Albanien werden in den alban-
ischen Grenzgebieten Weibeträge gesammelt.

Die griechische Regierung ist gemäß dem den Brok-
mäßen gezeichneten Versprechen entschlossen, mit Aus-
nahme von Chimara, wo die türkische Herrschaft do-
miniert, auch in den übrigen Grenzgebieten keinen
Widerstand aufkommen zu lassen. Die Regierung be-
schlagnahmt eine von einem reichen Piraten in
Amerika für Zwecke des Rußlandes gesammelte
Summe von 1/2 Millionen Dollar.

Die Wirren in Mexiko.

* Paris, 26. Febr. Offiziell bekanntet,
daß gegenwärtig die Abendung eines zweiten
französischen Kriegsschiffes nach
den mexikanischen Gewässern nicht ins Auge ge-
faßt werde. — Die von Washington verbreitete
Melbung, daß die französische Regierung zum
Schutz der Gesandtschaft in Mexiko Marine-
soldaten landen wolle, wird als unrichtig und
jedenfalls als verfrüht bezeichnet.

Geschäftliches.

Unverwähnt wird Vinoleum durch die Sumi-
Voltaire, da diese vorzügliche Volture infolge ihrer
besonders eigenen Bindekraft dem Vinoleum neuen
Glanz gibt. Außerdem glättet die Volture nicht, wo-
gegen durch das sonst glatte Bohnermoos oft Un-
glückfälle hervorgerufen werden. Sumi-Volture
ist auch für Parkett verwendbar, sehr ausgiebig und
daher billig im Verbrauch. Man verlange Prospekt
und ausführlich Sumi-Volture, da kein anderes
Produkt diese vorzügliche Volture erzeugt. Zu haben
in den meisten Drogerien mit Prämienbons zur
Doppeltreue! Siehe auch Inserat!

Fisch-Saucen

Wissen auf die vorzüglichste Weise verbessert
werden; mit Ei, Petersilie, Zwiebel, Tomaten,
Barnelen etc., aber wenn gewöhnliches Mehl
verwendet wird, so ist ein wirklich feiner Ge-
schmack schwer zu erzielen; denn der Mehl-
geschmack tritt immer wieder hervor. Die
reife, denf-nde Köchin bearbeitet anstatt des
Mehles nur Mondamin.

Mit der halben Menge

Mondamin

werden die köstlichsten Saucen erzielt,
sowie das Essen der Fische, auch der billigeren,
ausreichend gekostet.
Jedes 60 und 30 Pf.-Mondamin-Paket enthält
den Betrag für Gratis-Rezeptbuch.

Tägliche Sport-Zeitung

Wochensammlungen für in- und ausländische
Aberkennen.

(Von unserem Spezial-Mitarbeiter.)

Donnerstag, 26. Februar.

Kautschuk.

Preis zu Champ de Mars: Mont Moran - Malette.
Preis zu Champ de Mars: La Touche - Gubian.
Preis zu Champ de Mars: Le Korra - De Mont.
Preis zu Champ de Mars: Braie Amie.
Preis zu Champ de Mars: Chatterbox - Tri-
von III.
Preis zu Champ de Mars: Cob - Prudente.

Wetterberichte.

1. Kennzeichnende Periode? Nach dem über-
aus unbedingten, milden und regnerischen Wetter,
das seit Anfang Februar in ganz Mitteleuropa
herrscht, scheint sich nunmehr die Witterung allmählich
zu ändern und zu gestalten. In der Nacht
schleht der Depression noch immer nicht vollständig
vorüber - erst heute wieder ist auf der Wetterkarte
ein neues Tief über Island angedeutet, während das
Stauensystem sich noch ein Gebiet niederen Druckes
über - doch gewinnt ein im Nordosten des Kontinents
beständiges barometrisches Maxi-
mum mehr und mehr Einfluss auf die Wetterlage.
Der Luftdruck beginnt bei gleichzeitiger Verschärfung
und Ausbreitung des Hochdruckes allgemein anzu-
steigen. Nordöstliche Winde haben bereits auch bei
uns eingekehrt und seit gestern merkliche Abkühlung
gebracht. Im Gebirge, wo in den letzten Tagen
wiederholt starker Frost mit warmen, schmelz-
erzeugenden Schmelze, haben die rauhen Abwinde
härtere Stelle hervor. Auf den Höhen des
Schwarzwaldes zeigte das Thermometer am Dienstag
im Schatten 8 bis 10 Grad Wärme, am Mittwoch
hied 6 bis 8 Grad Wärme, am Donnerstag
unter dem Gefrierpunkt. In der Rheinregion ist die

Temperatur gleichfalls fast zurückgegangen und steht
nur sehr wenig über dem Nullpunkt. Nach der
ausgesprochenen Luftdruckverteilung ist anzunehmen,
daß bei rauhen östlichen Winden die Temperatur
weiter sinkt; wir haben infolgedessen im Ge-
birge mit andauerndem, in der Ebene mit nördlichem
Frost zu rechnen; vorläufig dürfte das teils trübe,
teils aufhellende Wetter anhalten; Niederschläge
werden nur vereinzelt und namentlich in höheren
Lagen in Form von Schnee fallen.

Alpinist.

* Aostengebiet. Infolge des Schneeeinsturzes der
Bühnen St. Nicholas, der mit seinem Kropfen
mit einem Kameraden einen Absturz über Tarn-
loch machte und gerade während des Promenaden-
konzertes am dem Balken des Hotel Och über den
Gang kletterte, aus seiner letzten Höhe zu dem Hotel-
besitzer. Die Karte ist auf dem Wirtshausboden nie-
der und wurde durch die Finger alsbald dem Adren-
ten zugehelt.

* Neuer Rekord. Auf dem Aiguille de Gher-
tesch erreicht der Alpinist Garais gestern vormit-
tag mit vier Bergpartnern am Nord seines Zwei-
deckers eine Höhe von 1180 Metern und stellte damit
eine neue Höchstleistung auf.
* Deutsche Delegationen für die Schweiz.
Zum Weltkongress für die Befreiung von Deere-
tungen für die Schweiz sind bis jetzt, soweit
bekannt wurde, 5 Firmen eingeladen worden.
Deutschereits sind es die beiden Firmen Aufre-
chers-Gesellschaft Hohmannsches und Weinstil
in Rülhausen; dazu kommen die beiden französischen
Firmen Bleriot und Combar und die österreichische Firma
Lohner. Das Flugzeug der Weinstil-Hohmannsches
Werte soll der Schweizer Mupp vorführen, das per
„Alpinist“ der Zuhörer des Dampferverkehrs
Angels, während für die beiden französischen
Apparate Bleriot und Combar als Piloten bestimmt
wurden.

Automobilspport.

Die Internationale Karpanten-Fahrt 1914.
Der königlich-hungarische Automobil-Club hat
schon die bereits erwähnten Proprietären
für die diesjährige internationale Karpanten-Fahrt
nach einigen Änderungen zu unterzeichnen. Interes-
sant ist vor allem der Plan, bei dieser Touren-
fahrt nicht, wie sonst üblich, die starken Wagen
zwei Parteien zu lassen, sondern die schwachen zwei-
auszuscheiden und die übrigen stärkeren Wagen in
entsprechenden Abständen folgen zu lassen. Man
will damit ein möglichst gleichzeitiges Eintreffen
aller beteiligten Wagen am Ziel ermöglichen und
wäre damit dem schon öfter gedauerten Wunsch
vieler Teilnehmer entsprochen, die es unangenehm
empfinden, daß das öffentliche Interesse an der
Fahrt noch einigen Stunden Wartezeit erheblich
abnehmte. Bei dem bisherigen Modus trafen die
schwächeren Wagen meist viele Stunden nach den
ersten Ankünften am Ziel ein und wurden
dort meist einmal für die lange Fahrt durch einen
entsprechenden Empfang empfangen. Außerdem
plant der Club für diejenigen Teilnehmer, die die
Karpanten-Fahrt ohne Chauffeur resp. Mechaniker
bestreiten, einen besonderen Preis auszugeben. Die
Ausführung für die im Zusammenhang mit der
Karpanten-Fahrt stattfindende Konkurrenz für
automatische Anfahrgerätschaften wird demnächst
nordöstlich werden.

Rasenspiele.

Der Deutsche Hockey-Club veranstaltete am
Sonntag sein erste vier Landesverbände repräsentative
Hockey-Spiel, bei dem von Amstutz Hockey-
Club 1886 gezeigten Frankfurter Hockey-
Club, in Hannover fanden sich die
Norddeutscher Hockey-Club, Norddeutscher Hockey-
Club mit 22. Die Seiten wurden noch mit 2:1 für den
deutschen Hockey-Club gewonnen.

der Norddeutschen zur Geltung und überstiegt seinen
Gegner glatt. — In Nürnberg gewann S. A. B.
den ersten Platz vor etwa 1000 Zuschauern mit 2:
0. Die deutsche Mannschaft ist nunmehr der Sächsischen
und Norddeutschen Verband in München anlässlich
des Deutschen Hockey-Bundestags gegenüber.

Telegr. Sport-Nachrichten.

Ein Flug mit 16 Passagieren.

* Petersburg, 26. Febr. Der Flieger
Sikorsky flog 15 Minuten mit 16 Passagie-
ren und einem Hund in einer Höhe von 300
Metern mit seinem Flugzeug über Ivan Kow-
renko. Die Belastung betrug 1310 Kilo ohne
Benzin und Öl.

Europameisterschaft im Eisbades.

* Berlin, 26. Febr. Die Turniere um die
Europameisterschaft im Eisbades
1914 begannen heute abend im Berliner Eis-
palast mit einem Kampf Belgien gegen Böhmen.
Nach der ersten Halbzeit hatte die böhmische
Mannschaft 4, die belgische 0 Punkte. Nach der
zweiten Halbzeit hatte Böhmen 5, Belgien 1
Punkt, sodaß Böhmen mit 9 zu 1 als Sieger
aus dem Spiel hervorging.

Der für heute abend geplante Kampf zwischen
Schweiz und Deutschland mußte ausfallen,
da die Schweizer Mannschaft infolge eines Ver-
stümmelungs-Unfalls in Berlin eingetroffen
war. Statt dessen spielte eine kombinierte
deutsche Mannschaft gegen eine Mann-
schaft des Berliner Schlittschuhclubs, wobei die
kombinierte Mannschaft mit 6:1 siegte.

Handels- und Industrie-Zeitung

Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Mannheim, 25. Febr. Jahresversammlung der Wahlberechtigten am 23. Februar 1914. In der Versammlung wird die Jahresrechnung für 1913 vorgelegt und genehmigt und dem Rechner Entlastung erteilt.

Der Voranschlag für 1914 wird gleichfalls genehmigt.

Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Adolf Oberndörfer, Direktor Eduard Offenblicher und Ludwig Stockheim wiedergewählt. Vollversammlung vom 23. Februar 1914.

Außerhalb der Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, daß die Kammer Seiner Großherzoglich Hoheit dem Prinzen Max anlässlich des Ablebens Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm ihr aufrichtigstes Beileid ausgesprochen hat. Seine Großh. Hoheit hat der Kammer für die Teilnahme herzlich gedankt.

1) Die Kammer beschließt nach einem Bericht des Herrn Karl Voegtle, an den Deutschen Handelstag mit der Bitte heranzutreten, durch Umfrage bei seinen Mitgliedern festzustellen, ob ein Bedürfnis für ein einheitliches Formular für (Waren-)Agentur-Verträge bestehe, und bejahendenfalls ein solches Formular auszuarbeiten. Dieses soll dann bei den Handelskammern aufgelegt werden.

2) Auf Antrag ihres Holzhandelsausschusses (Berichtersatter; Herr Otto Jansohn) erkennt die Kammer die vom Verein von Holzinteressenten Süddeutschlands aufgestellten Gebräuche im südwestdeutschen Holzhandelsverkehr als Handelsgebräuche an.

3) Die Kammer nimmt einen Bericht des Herrn Direktor Knecht über die letzte Speditionsausschreibung, insbesondere über die Güterbestätigungsverhältnisse entgegen.

4) Über die letzte Schiffsahrtsausschreibung berichtet ebenfalls Herr Direktor Knecht. In derselben hat eine Ausarbeitung über Ausnahmefallangelegenheiten zwischen Vertretern der Schiffsahrt und der Industrie stattgefunden. — Bezüglich der Einführung eines Befähigungsnachweises für Schiffer und Maschinisten in der Binnenschifffahrt soll die Beratung einer besonderen Kommission des Reedereivereins abgewartet werden. — Die Vorberatung des Entwurfs eines neuen internationalen Übereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr ist einer Kommission des Speditorenvereins überwiesen worden.

5) Der Verein der Reklame-Interessenten Deutschlands hat bei der Kammer angeregt, einen Reklameausschuß einzusetzen, in dem einerseits Handel, Industrie und Hausbesitz, andererseits die Vertreter ästhetischer Forderungen in gleicher Zahl Sitz und Stimme haben sollen. Nachdem das hiesige Bezirksamt sich bereit erklärt hat, einen solchen Ausschuß gütlich zu hören, beschließt die Kammer nach einem Bericht ihres Syndikus, dem Antrage des Verbandes der Reklameinteressen stattzugeben. Die endgültige Zusammensetzung bleibt einem späteren Beschluß vorbehalten.

6) Der Vorsitzende berichtet über die letzte Ausschreibung des Deutschen Handelstags. (Deutsche Handelskammern im Auslande, Reform des gewerblichen Rechtsschutzes, Lebensversicherung öffentlich-rechtlicher Körperschaften, Bevorzugung der Handlungsagenten im Konkursverfahren, Steuer auf ausländische Weine, Vorbereitung von Handelsverträgen).

7) Die Kammer beschließt, an den Deutschen Handelstag mit der Bitte heranzutreten, er möge mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Reichstagskommission über die ungleichermaßen Behandlung der Städte im Sonntagsruhe-Gesetzentwurf diese Angelegenheit in seiner Vollversammlung vom 18./19. März zur Beratung bringen.

8) Es fand eine Aussprache über verschiedene Neugründungen auf dem Gebiete der Weltwirtschaft und des Welthandels sowie über die Vorbereitungen für die Neugestaltung der Handelspolitik statt. Hierüber wird noch besonders berichtet werden. Der Vorsitzende der Kammer wird an einer Vorberatung über die Gründung einer Deutschen Gesellschaft für Welthandel teilnehmen.

9) Für das in chinesischer Sprache erscheinende Deutschlandbuch für Chinesen wird ein weiterer Beitrag bewilligt.

10) Die Kammer steht dem Beitritt zum Landeswohnungsverein wohlwollend gegenüber. Die Angelegenheit soll in der nächsten Präsidialkonferenz des Badischen Handelstages beraten werden.

11) In den Beirat der kaufmännischen und staatsbürgerlichen Unterrichtskurse der sozialen Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände werden die Herren Emil Darmstadt und Dr. Blaustein entsendet.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Reichsbankausweis vom 23. Februar.

Der gestern erschienene Reichsbankausweis vom 23. Februar hat den Handelsredaktionen viel zu schaffen gemacht, weil er erst sehr spät in einem handschriftlichen Exemplar herausgegeben wurde und eine sorgfältige Nachprüfung der Zahlen nicht mehr zuließ. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Besprechungen vielfach Fehler aufwiesen. So schreibt z. B. die Frkt. Ztg. in ihrem Abendblatt vom gestrigen Tage (No. 56), daß die Wechselanlagen um 19,28 Mill. M. „zurückgegangen“ seien, während sie tatsächlich — wie wir hervorhoben — um diesen Betrag zugenommen haben. Auch die Berechnung des Deckungsverhältnisses der Noten mit 97,7 Prozent ist falsch, da tatsächlich eine Ueberdeckung vorhanden ist, die nach unserer sorgfältig angestellten Rechnung 100,54% beträgt. Andererseits hat sich auch bei uns ein Fehler eingeschlichen, indem wir von der Zunahme des Lombardbestan-

des um 3,57 Mill. M. sprachen, während es tatsächlich — wie aus der angefügten Tabelle ersichtlich war — um diesen Betrag zurückgegangen ist.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 25. Febr. An der Abendbörse verkehrten die Hauptspekulationswerte in sehr ruhiger Haltung. Die Kurse waren behauptet. Von Kohlenaktien stiegen Konkordia 4 1/2 Prozent. Im freien Markt fanden lebhaft Umsätze in Beuz-Aktien statt, die ca. 3 Prozent über heute mittag bewertet wurden. Auch Daimler konnten 3 Prozent, Zuckerrabrik Frankenthal 2 Prozent anziehen. Kurse bis 6 1/2 Uhr:

Bankaktien. Kreditaktien 207,25 b., Diskontokomm. 198,25 a 198 1/2 b., Petersburger Int. Bank 210,25 a 1/2 b., Nationalbank l. D. 118 b., Mitteldutsche Kreditbank 122,75 b., Deutsche Effektenbank 118,90 b.

Verkehrsanstalten. Lombarden 22,25 b., Baltimore u. Ohio 95,75 b., Paketfahrt 145 1/2 b., Schantungbahn 141,25 a 141 1/2 b.

Industrieaktien. Concordia 354, 50 b., Deutsch-Luxemburger 143,75 b., Harpener 188 1/2 b., Phoenix 244 1/2 b., Rütgerswerke 200,50 b., Kleyer 381,90 b., Daimler 304,50 b., Lothringer Zement 143,50 b., Zuckerrabrik Frankenthal 400 b., Enzinger Filter 323 b., Sieau Romana 150 b.

Staatspapiere. 3prozent. Reichsanleihe 78,20 b., 3prozent. Elsass. Rente 76,75 b.

Kurse von 6 15 bis 6 30 Uhr: Schuckert 152 1/2 b., Edison Febr. 249,25, März 250,25 b., Aluminium 291,75 b., Chem. Anilin 643 b., Schöff. Wesselo 161,25 b.

Tendenz: Ruhig.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 25. Febr. Die Vorbörse war geschäftlos, nur Eisenwerte waren auf Deckungen vorübergehend höher. Bodenkreditanstalt 1228, Oesterreich. Siemens-Schuckertwerke 310, Oeslerr. Kronrente 83,70, Ungarische Kronrente 83,10.

Die Ultimo- und Wochen-Versorgung vollzog sich leicht, Bankengeld bedang 4% Prozent.

Die Mittagbörse war unverändert still. Türkische Tabakregie 436, Oesterr. Kredit 641, Ungar. Kredit 848, Staatsbahn 719, Alpine Montan K. 844, 3prozent. Südbahn 246,50.

Privatdiskont: 3% Prozent.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 25. Febr. Infolge des erneuten Rückganges der Rio Tinto zeigte die Börse bei Eröffnung eine schwache Haltung. Vorübergehend trat in der rückläufigen Kursbewegung zwar ein Stillstand ein, doch erneuerte sich bald das Angebot, so daß die Tendenz einen ausgesprochen schwachen Charakter annahm. Die bevorstehende Liquidation veranlaßte die Spekulation auf der ganzen Linie zu Glatstellungen, so daß sich bei der mangelnden Aufnahmefähigkeit des Marktes die schwache Tendenz schärfer ausprägte. Betroffen hiervon wurden namentlich Bankaktien, auch russische Werte wiesen allgemein Rückgänge auf. Rio Tinto vermochten sich schließlich mit einer Kursbesserung durchzusetzen.

Die gestern abgehaltene Hauptversammlung genehmigte die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 5 Mill. M. zur Ausdehnung des Geschäfts auf Versicherungen gegen Blitz-, Explosions- und Sturmschäden, Diebstahl, Einbruch, Beschädigung von Spiegelglascheiben, Maschinen usw. Dagegen hat das Aufsichtsam die beabsichtigte Ausdehnung der Versicherungen auf Kreditverluste nicht genehmigt. Eine zukünftige Erhöhung des Aktienkapitals soll durch Beschluß der Hauptversammlung mit Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsamts auch vor der vollen Einzahlung des Kapitals erfolgen dürfen. Auf die bereits ohne Vermittlung von Banken vollgezeichneten neuen Aktien sieht den alten Aktionären ein Bezugsrecht mit 105 Prozent zu; die neuen Aktien sind an der Dividende für 1914 für neun Monate beteiligt. Ferner sollen die alten Aktionäre 5 Prozent des Betrages ihrer Aktien zu Organisationszwecken beisteuern, wofür sie von der Ueberdividende vorweg 1 Prozent erhalten. Die Firma wird wie folgt geändert: Hansatische Versicherungs-A.G. von 1877. Endlich soll die Erhöhung der Anlagen von 150 000 auf 250 000 M. vorgenommen werden. Alle diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Neu gewählt wurden in den Aufsichtsrat: als Vertreter des neu hinzutretenden Großaktionärs Fürsten v. Schaumburg-Lippe Baron v. Kapferr, ferner Baron v. Oheimb (Bückeburg) und Kommerzienrat Tuchmann (Nürnberg).

Emissionen, Gründungen und Kapitalveränderungen.

Feuer-Assecurance-Compagnie von 1877, Hamburg.

Die gestern abgehaltene Hauptversammlung genehmigte die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 2 auf 5 Mill. M. zur Ausdehnung des Geschäfts auf Versicherungen gegen Blitz-, Explosions- und Sturmschäden, Diebstahl, Einbruch, Beschädigung von Spiegelglascheiben, Maschinen usw. Dagegen hat das Aufsichtsam die beabsichtigte Ausdehnung der Versicherungen auf Kreditverluste nicht genehmigt. Eine zukünftige Erhöhung des Aktienkapitals soll durch Beschluß der Hauptversammlung mit Zustimmung des Kaiserlichen Aufsichtsamts auch vor der vollen Einzahlung des Kapitals erfolgen dürfen. Auf die bereits ohne Vermittlung von Banken vollgezeichneten neuen Aktien sieht den alten Aktionären ein Bezugsrecht mit 105 Prozent zu; die neuen Aktien sind an der Dividende für 1914 für neun Monate beteiligt. Ferner sollen die alten Aktionäre 5 Prozent des Betrages ihrer Aktien zu Organisationszwecken beisteuern, wofür sie von der Ueberdividende vorweg 1 Prozent erhalten. Die Firma wird wie folgt geändert: Hansatische Versicherungs-A.G. von 1877. Endlich soll die Erhöhung der Anlagen von 150 000 auf 250 000 M. vorgenommen werden. Alle diese Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Neu gewählt wurden in den Aufsichtsrat: als Vertreter des neu hinzutretenden Großaktionärs Fürsten v. Schaumburg-Lippe Baron v. Kapferr, ferner Baron v. Oheimb (Bückeburg) und Kommerzienrat Tuchmann (Nürnberg).

Letzte Handelsnachrichten.

o. Mannheim, 26. Febr. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung G. m. b. H. erhöhte den Großhandelspreis für Weizenmehl Nr. 0 um 25 Pfg. auf 31,25 M für den Doppelzentner, ab Mühle. Die Erhöhung wurde vorgenommen, um die Mehlpreise mit den gestiegenen Weizenpreisen mehr in Einklang zu bringen.

Oldenburg, 26. Febr. Die Oldenburgische Glashütte A.-G., die erst im Juli 1913 ihr Aktienkapital um 500 000 M auf 2 Mill. Mark erhöht hatte, setzte auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Generalversammlung einen Antrag auf Kapitalverhöhung um 500 000 M. — Die Oldenburgische Versicherungsanstalt schlägt eine Dividende von 125 M (135 M) vor.

Budapest, 26. Febr. Die Budapester Stadtanleihe wird 150 Mill. Frs. betragen und von Budapester Lokalbanken nebst österreichischen Banken, einem deutschen Institut und einem New Yorker Bankhause übernommen werden.

W. London, 26. Febr. Die Nordatlantische Schiffsahrtskonferenz ist, wie bereits gemeldet, auf den 17. März vertagt worden. Die Herren Ballin und Heinecken sind heute abend abgereist.

Effektenbörsen.

Amsterdam, 25. Februar.

Table with columns for 'Diskont der Niederländischen Bank 4%', 'Kurs vom 25. 24.', and various stock prices for London, Berlin, Paris, etc.

Brüssel, 25. Februar.

Table with columns for 'Diskont der Nationalbank von Belgien 4%', 'Kurs vom 25. 24.', and various stock prices for London, Berlin, Paris, etc.

St. Petersburg, 25. Februar.

Table with columns for 'Diskont der Russischen Staatsbank 6%', 'Kurs vom 25. 24.', and various stock prices for London, Berlin, Paris, etc.

London, 25. Februar.

Table with columns for 'Diskont der Bank von England 3%', 'Kurs vom 25. 24.', and various stock prices for London, Berlin, Paris, etc.

New-York, 25. Februar.

Table with columns for 'Kurs vom 25. 24.', 'Kurs vom 25. 24.', and various stock prices for London, Berlin, Paris, etc.

Produktenbörsen.

Paris, 25. Februar.

Table with columns for 'Kurs vom 25. 24.', 'Kurs vom 25. 24.', and various commodity prices for wheat, flour, etc.

Chicago, 25. Februar.

Table with columns for 'Kurs vom 25. 24.', 'Kurs vom 25. 24.', and various commodity prices for wheat, flour, etc.

New-York, 25. Februar.

Table with columns for 'Kurs vom 25. 24.', 'Kurs vom 25. 24.', and various commodity prices for wheat, flour, etc.

Liverpool, 25. Februar.

Table with columns for 'Kurs vom 25. 24.', 'Kurs vom 25. 24.', and various commodity prices for wheat, flour, etc.

Antwerpen, 25. Februar.

Table with columns for 'Kurs vom 25. 24.', 'Kurs vom 25. 24.', and various commodity prices for wheat, flour, etc.

Eisen und Metalle.

London, 25. Febr. (Schluss) Kupfer stetig per Kasse 64,00 3 Monate 54,17,00, Elektrolyt 67-67 1/2, bestes 68 1/2-70 1/2, Zinn stetig per Kasse 173,00, 3 Monate 170,00, Blei stetig, stetig 15,12,00, englisch 15,17,50, Zink ruhig, gewöhnliche Marken 21,15 — Spezial-Marken 22 — 22 1/2.

St. Petersburg, 25. Febr. (Schluss) Kupfer stetig per Kasse 64,00 3 Monate 54,17,00, Elektrolyt 67-67 1/2, bestes 68 1/2-70 1/2, Zinn stetig per Kasse 173,00, 3 Monate 170,00, Blei stetig, stetig 15,12,00, englisch 15,17,50, Zink ruhig, gewöhnliche Marken 21,15 — Spezial-Marken 22 — 22 1/2.

New-York, 25. Febr. Kupfer stetig per Kasse 64,00 3 Monate 54,17,00, Elektrolyt 67-67 1/2, bestes 68 1/2-70 1/2, Zinn stetig per Kasse 173,00, 3 Monate 170,00, Blei stetig, stetig 15,12,00, englisch 15,17,50, Zink ruhig, gewöhnliche Marken 21,15 — Spezial-Marken 22 — 22 1/2.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Febr.

Table with columns for 'Stationen', 'Wasserstand', 'Lufttemper.', 'Windricht.', 'Witterungsverh.', 'Schneeh.' and various weather data for different stations.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Table with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Barom.-Stand', 'Lufttemper.', 'Windricht.', 'Witterungsverh.', 'Schneeh.' and weather data for Mannheim.

Witterungs-Bericht

Über die Witterungsstationen der Schweiz, übermitten durch die amtliche Anstalt der Schweizerischen Bundesbahnen in internationalen öffentlichen Verkehrsbahnen, Berlin W., Unter den Linden 14, vom 25. Februar, 8 Uhr morgens

Table with columns for 'Stationen', 'Temper.', 'Witterungsverh.', 'Schneeh.' and weather data for various Swiss stations.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Dr. Victor Eckert; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für den Inseratenteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss; Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Frankl & Kirdner
Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914

Elektrotechnische Installationen
jeder Art und jeden Umfangs

32920

Zöpfe moderne Haararbeiten in grosser Auswahl u. Garantie für nur deutsches Frauenhaar, billigste Preise. Bitte auf meine Firma Ad. Arms, Q 2, 19/20, im Eckhaus d. Dehnenmetzgerei Pledler zu achten. 36471

Eine gepöbelte Kränzenpflanzung übernimmt für sofortige Lagerung oder Nacharbeiten. 36762
Erkundigung bei der Expedition.

Der reichste Mann der Welt



„Ich bin leider einmal zum Sparen gezwungen. Der einzige Kaffee, der mir schmeckt, ist billig, weil er mit **Weber's Carlsbader Kaffeegewürz** zubereitet wird.“

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist trotz seiner Billigkeit dem vornehmen Feinschmecker unentbehrlich. Es gibt dem Kaffee einen pikanten Geschmack, sowie einen köstlichen Duft und verleiht ihm eine goldbraune Farbe.

Elektron

Erkrankungen
der Atmungsorgane, Nervenstörungen jeder Art, Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten besonders alte schwere Fälle, Herz-, Nieren-, Magen-, Leber-, Darm-, Blasen- u. Harnröhrenleiden behandelt auf Grund 15jähriger Erfahrungen

Dir. Heinrich Schäfer
Mannheim
Str. N 3.3 vis-à-vis v. Wilden Mann. Str. N 3.3

Sprechstunden: täglich von 9-12 und 2-4 Uhr abends
Sonntags von 10-12 Uhr.
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer.
Zivile Preise. - Telephon 4830.
Ausführliche Broschüre gratis.
15jährige Praxis.

Lichtheil-Institut

Sprachbriefe aller Art zu jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

„CIS“

Selbsttätiges Waschmittel
Chemische Industrie Vollmer & Faust
Germersheim am Rhein



1/2 Pfd. 30 Pf.
1 Pfd. 55 Pf.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Generalvertretung und Niederlage für Mannheim und Umgebung:
A. Rischert, Eichelheimerstr. 27. 84192

Evangelischer Bund.
Freitag, 27. Febr. 1914, abends 8^{1/2} Uhr im ob. Saale der Strickhall 2, Neudorfstr. Q 2, 16

Protest-Versammlung
mit Vortrag des Herrn Pfarrers Bach-Abelmann über:
„Die neueste Wendung in der Schattens- und Klosterfrage in Baden.“

Eintritt frei

Evangelische Glaubensgenossen!
Es ist überaus wichtig, diese Versammlung in Massen zu besuchen. Auch Damen sind herzlich willkommen!
Der Vorstand.

Verein für Feuerbestattung
Mannheim-Ludwigshafen o. V.

Montag, 2. März, abends 7^{1/2} Uhr im oberen Saale des Rodensteiner, Q 2, 16

Öffentlicher Vortrag
des Herrn Pfarrers **Schindelar**, Geistlicher der Altkathol. Gemeinde in Wien, über das Thema:
Religion und Feuerbestattung.

Der Vortrag ist für **Jedermann** unentgeltlich zugänglich, namentlich sind auch **Frauen** willkommen.

Der Vorstand.

Statt Karten.
Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an
29791
Hermann Wolf u. Frau
Cilly geb. Heale, U 1, 20.

Fausting-Lanolin-Seife

Der meist zuträglichste, wirksamste Toilette- seife, 80 Cts 20 Pfennig, 5 Stück 95 Pfennig. Angefertigt vom langjährigen Fabrikanten der Fastringseife: C. Neumann, Offenbach a. M.

Das fremde Kind.

Roman von Robert Schumann.
Nachdruck verboten.

Verteuerung.

„Darauf öffnete der Anwalt die Türe in sein Privatzimmer und die beiden Herren verschwanden in dem düsteren Raum.“
König wies auf einen Stuhl. Rott blieb stehen.
„Sie wissen bereits, was geschehen ist, Herr König?“
„Ja.“
„Ich habe die Nacht hindurch noch ihr gesucht, vergebens natürlich. Sturm ist wahnsinnig.“
„Das höre ich schon zum zweitenmal.“
„Ich stehe hier als Arzt, Ihnen das zu sagen. Ich habe ihn heute Nacht gesehen und gesprochen.“
König reichte den Hals vor:
„Er war bei Ihnen?“
„Ja. Er hat mir das erste Geständnis seiner Schuld abgelegt.“
„Und er hat nicht —“ hier schrie König, daß man es bis in den Annalenraum hörte und deutlich jedes Wort verstehen konnte — „und er hat Sie nicht erwidert? Er hat Sie nicht geliebt?“
„Er hat Sie, der das ganze Unglück verschuldet hat, lernt, bezugslos und trivol dem armen Menschen das Vertrauen und sein Weib gestohlen, er hat Sie nicht mit in den Abgrund gerissen, nachdem er sich schon an der Unschuldigen vergreifen hatte?“
Doktor Rott senkte ein wenig das Haupt.
„Was Sie sagen, König, ist der Ausdruck eines irre geleiteten Gewissens.“
„Gewissens? Sagen Sie Gewissen, Herr?“
„Gewissen. Denn das Ihre, Rechtsanwalt König, klopf und hämmert und mahnt und klagt an.“
„Das meine? Ach, wie täuschen Sie sich, Doktor! Mein Gewissen ist leicht und froh. Ueberhaupt kenne ich dergleichen nicht. Ich weiß auf was Sie andeuten; daß ich Sturm die Augen geöffnet, ihn auf die Tatsachen hingewiesen habe? Das ist meine Freundespflicht.“
„Und es liege sich nichts dagegen einwenden wenn Sie ihm Tatsachen mitgeteilt hätten. Aber die Tatsachen waren nur Ausgebirten Ihrer Phantasie. Sie verriet ihm, was Sie sahen, zu sehen glaubten. Die Dinge sind ja leider

Gottes so, wie man sie ansieht — für den Betroffenen. Sie haben aber ein mißratenes Auge. Und darum: Sie haben Sturm auf dem Gewissen! Königs!“
„Sind Sie hierhergekommen, mir das zu sagen?“
„Nein. Sie haben Recht, mich daran zu mahnen. Was geschehen ist, ist geschehen, und es ist unwürdig, nun darum zu denken und zu streiten. Wir müssen uns mit dem Unabänderlichen abfinden. Der Schmerz, den König Sturm auch mir zugefügt hat, ist unermesslich. Er hat ein Vergehen auf sich geladen, für das ihm eine höhere Macht einmal Verzeihung spenden möge. Die Strafe aber, die die weltliche Gerichtsbarkeit für ihn bereit hält, konnte nicht über ihn, denn seine Tat war der Ausfluß eines krankhaften Willens. Von dieser Ueberzeugung bringt mich nichts ab, und diese will ich auch im Gerichtsfall vertreten.“
„Und Sie wollten mir sagen, ich soll seine Verteidigung übernehmen?“
„Ich halte es für Ihre höchste Pflicht. Für die erste in Ihrem Leben.“
„Es ist die letzte“, sagte Rechtsanwalt König mit einer dumpfen Stimme und einer Feierlichkeit, die den Arzt stutzig machte.
Nach einer Pause, als König nicht weiter sprach, fuhr der Doktor fort:
„Sie gehen doch gleich zu ihm?“
„Ich werde mich sofort zum ersten Staatsanwalt begeben, um mit Sturm sprechen zu können. Zum Glück habe ich heute keinen Termin.“
„Gut. Da ich aber fürchte, daß König Sturm weder die Kraft noch den Willen haben wird, Sie in psychologischen Grundlängen seiner Tat einzuweisen, so wollte ich Ihnen einige nähere Anhaltspunkte geben, wie ich dachte und meine, daß sich alles entwickelt hat.“
König nickte, die Achseln und hob das Auge vom Tischwäscher.
„Das ist unnötig.“
„Aber Sie können doch nicht wissen...“
Rechtsanwalt König lächelte finstler.
„Ich weiß alles.“ Damit legte er dem Arzt die Aktschrift des Aktes... In Sachen König Sturm wegen Verdachts der Ermordung Doktor Rotts.
Der Arzt verneigte sich.
„Wie kam diese ungeheuerliche Kombination zu Stande?“
„Sie entbroh der einzig richtigen psychologischen Spekulation. Wer das Leben kennt

keine Logik. Im Prinzip stimmt meine Verteidigungsschrift. Sie sollen mit mir zufrieden sein.“
Da erhob sich Doktor Rott mit einem leisen Schauer. Er begriff, daß, wenn es eine Definition des Hasses gab, dieser Mann vor ihm sie verkörperte.
Und daß Gudrun Sturm nicht das Opfer ihres Gatten, sondern des Rechtsanwalt Königs war.
König hatte an ihrer Stelle Doktor Rott den Weg in den Tod antreten lassen. Dann hätte Rechtsanwalt König Rechnung gestimmt.
Er ging.
König aber machte sich bereit, seinen Freund Sturm im Gefängnis zu besuchen.
Er trank auf dem Wege einige Tassen schwarzen Kaffees, denn er fürchtete, ihm möchte die Kraft versagen.
Und als er Sturm in dem kalten, vergitterten Besuchszimmer des Untersuchungsgefängnisses gegenüberstand, da brach er in Tränen aus und konnte sich Minutenlang nicht beruhigen, so daß selbst der künftige fahrende Beamte in Verwirrung geriet.
Sturm hielt die Hand seines Freundes mit eiserner Kraft umflammt und sammelte:
„Sei still, Du — es würde so kommen, Du hast es ja vorhergesehen... Nun haben wir alle Hände voll zu tun — ich — und Du!“
König beruhigte sich endlich und begann, den Freund anzusprechen.
Sturm war schon am frühen Morgen aus dem Polizeigefängnis vor den Untersuchungsrichter geführt worden.
Dieser hatte dem König die Einsicht in die Akten verweigert.
Sturm berichtete das Ergebnis der Vernehmung:
„Ich wurde um die näheren Umstände befragt: Beweggründe der Tat und so weiter. Ich habe jede Auskunft verweigert, denn ich muß mich erst sammeln.“
„Daß ich Gudrun's Mörder bin, habe ich zugegeben.“
„Warum denn? Warum denn? Es konnte doch auch ein Unfall vorliegen! Vielleicht bist Du von irgend einer Wahnsinnigen befangen und erkennst Dich nicht mehr genau!“
König Sturm lächelte.
„Wie es gemeint, ist nebensächlich. Das wird auch kein Gerichtshof der Welt von mir erfahren können. Ich habe Gudrun auf dem Gewissen — die Tatsache kommt. Dafür will ich büßen.“

„Ich bin gekommen, Deine Verteidigung zu übernehmen.“
Sturm lächelte. Er sah gealtert aus. Seine Augen lagen tief in den Höhlen, seine Lippen waren blaß. Und trotzdem machte er den gefestigten Eindruck eines Mannes, der mit seinem Schicksal und mit seinen Wünschen völlig im Reinen ist.
„Ich danke Dir, König. Es war von Dir zu erwarten. Aber gib Dir keine Mühe!“
„Ich werde mir gewiß Mühe geben, und ich habe alle Hoffnung, Dich sogar frei zu bekommen.“
Sturm richtete sich auf.
„Ach“, sagte er und fuhr sich über die Stirne, und dabei wurde sein Auge plötzlich nass, als käme ihm ein Gedanke, der irgend eine Tiefe in seinem Innern durchleuchtete:
„Ich bin ja der große Fall! Wer hätte das gedacht! — Dein „großer Fall!“
„Das Ziel Deiner ehrgeliebten Wünsche!“
„Davon spricht jetzt niemand“, entgegnete Rechtsanwalt König drohend. „Es ist doch selbstverständlich, daß ich alles aufbiete, Dich zu retten, und ich wünsche, daß Du mich in dem Bestreben unterstützest und meinen Anordnungen folgst!“
„Tut mir leid, König! Ich bin lange genau Deinen Anordnungen gefolgt.“
„Was meinst Du damit?“ fragte der Rechtsanwalt ängstlich.
„Nichts Bestimmtes. Mir ist so wie im Kopf, daß ich mich nur schwer bestimmen kann, was ich sagen und feststellen möchte. So viel aber kann ich Dir jetzt schon mit aller Bestimmtheit versichern: Du wirst bei Deinem ersten großen Fall von meiner Seite keinen Beistand finden, nicht im allergeringsten! Im Gegenteil!“

GLEICH- UND DREHSTROM-ELEKTRO-MOTOREN
kauf- und mietweise
BROWN, BOVEDI & CO. A.G.
Abt. Installationen vom St. 2/3 Ge. Elek. u. M. M.
O 4, 8/9 Telephon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.
Donnerstag, den 26. Febr. 1914
25. Vorstellung im Abonnement B.

Erdgeist

Wagte in vier Aufzügen von Franz Schreiner
In Szene gesetzt vom Intendanten
Musik: gesprochen von Karl Schreiner

- Personen:
Heddynebel Dr. Goll
Dr. Schön, Schriftfaher
Klins, Iets Sahn
Schwarz, Kuchmacher
Prinz Hecceg, Kirschenbender
Schigold
Rodriga, Kette
Dugenberg, Gymnast
Häckerich, Reporter
Sulu
Großs Gefährt, Rabiner
Herbinand, Ruffler
Henriette, Zimmermädchen
Ein Bedienter
Alexander Böker
Franz Goerth a. G.
Harry Richter
Max Grünberg
Otto Schmöle
Robert Garrijon
Walter Lang
Paula Binder
Reinhardt Rost
Eure Hufe
Olg Hochelm
Max Stenemann
Sudis Stahl
Paul Dicks

Auffenöff. 7 Uhr. 7 1/2 Uhr Ende geg. 11 Uhr

Die Darsteller leisten den Hosenrufen des Publikums erst nach Schluß des letzten Aktes Folge.

Nach dem 2. Aufzuge gedehnte Pause.

(Mittlere Preise.)

Im Großh. Hoftheater.
Freitag, 27. Februar (D 33, hohe Preise).
Zum ersten Male:
Schwester Beatriz.
Anfang 8 Uhr.

Handschuhe
in Leder und Stoff für Damen und Herren in großer Auswahl
A. Fradl
4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100

Hôtel Deutscher Hof
€ 2, 16/18. — € 2, 16/18.
Diners à Mk. 2.— und Mk. 2.75.
Sonntags Souper's à Mk. 2.— und Mk. 2.75.
Wochentags Souper's à Mk. 1.70 und Mk. 2.50.
Reichhaltige Abendkarte.
Offene Weine u. Flaschenweine
Münchener helles vom Faß in Coraffen
Münchener dunkel in Flaschen.
Säle zur Abhaltung v. Festlichkeiten für Vereine und Familien.
Carl Genton.

Uns kann nichts mehr passieren
Gummiol-Politur
Unverwundlich wird Linoleum durch Gummiol-Politur!
Kein anderes Produkt ersetzt Gummiol-Politur.
Prämien-Bonus zur Zeppellu-Freifahrt
Zu haben in Drogerien.
General-Depot für Mannheim bei Ludwig & Schütthelm,
Höfleferanten. 11065

Schürzen
Unterröcke
in großer Auswahl bei
J. Groß Nachfolger
Fuß. Stetter
7 2, 6

Amerika — Europa
im Luftschiff.
Bald!

Eine epochemachende Erfindung auf technischem Gebiete
als neueste Varieté-Sensation!

Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein.
Dienstag, den 10. März 1914, abends 8 1/2 Uhr präzis
im Versammlungssaal des Rosengarten
Rezitationsabend (Heiterer Abend)
von Frau Cläre Schmid-Romberg.
Schwänke und Märchen.
Der Rosengarten, frühliches Heldengedicht des XII. Jahrhunderts.
I.
II.
1. Alles Bohnen (ein altitalienischer Schwank).
2. Die Nächtigall (Märchen von Andersen).
3. Die Lebenszeit (Märchen von Grimm).
4. Der Messner mit dem Reiter (Schwank von Hans Sachs).
Eintrittskarten für Nichtmitglieder à M. 2.—, M. 1.—, M. —.50 im Vorverkauf bei der Kunsthandl. von K. F. Heckel u. abends an der Kasse

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus“
Mannheim, O. G. G. (Planken), Tel. 3303.
A. Haier & Co., G. m. b. H.

Möbel
Beste Bezugsquelle!
Riesenauswahl kompl. Wohn-, Schlaf-, zimmer u. Küchen-Einrichtungen
A. Gonzianer
Gebrauchte und zurückgesetzte Lampen und Lüster
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.
Peter Bucher

Deutsches Entbindungsheim
gewährt Damen str. Diskr., liebev. Aufn., kein Heimbericht, kein Vormund nötig, was sonst überall unumgänglich. Kinderversorgung, Rat und Anknüpfung kostenlos.
Mad. Cramer, Nancy (Frankreich)
rue General Hoche 44.

Herren-Hemden-Klinik „Express“
Sämtliche Sorten Herrenhemden weiss und farbig werden fachgemäß repariert, sowie Neuanfertigung bei selbstgegebenen Stoffen. Eigene grössere Näherei im Hause.
César Mazzière
P 5, 4, neben Durlacher Hof

Kgl. Conservatorium zu Dresden.
59. Schuljahr. Alle Fächer für Musik u. Theater.
Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee.
Lohrmann's Kur- u. Badeanstalt
der Neuzeit entsprechend hochmodern und komfortabel eingerichtet
Neu! Entfettungs-Apparat Neu!
Inhaber: Robert Lohrmann
B 1, 8 Mannheim, Tel. 3618

Sie kommen! Sie kommen!
Die Böse Buben!
Keine graue Haare
mehr beim Gebrauch von Perfekt selbiges macht
20 Jahre jünger
Erfolg garantiert. Niemand kann es sehen. Bei Nichterfolg Geld zurück.
K. Hilgers
Mannheim
Friedrichsplatz 17, 1 Tr. vom Wasserturm links, direkt neb. d. Arkadenhof.
Telephon 891.

H. Urbach Nachf.
D 3, 8 eine Treppe D 3, 8 Planken
Telephon 3988.
Damen
Kopfwaschen, Frisieren, Haar-Arbeit, Ondulieren, Manicure.
Bäder! — Bäder!
Nur Damenbedienung!

Feine Delikatess-Käse:
Silberstern-Camembert
den besten französischen Fabrikaten ebenbürtig
Frischling
Owifain und Fürstenhof
Käse nach Gervais-Rez
Engros-Haus Eugen Ostlander, Mannheim
Rheinstrasse 8. Telephon 327.
Wolkerei Lauterbach (Hessen)
Deutschlands größte und leistungsfähigste genossenschaftliche Wolkerei.

Herren-Stoffe
zu Anzügen u. Damen-Kostümen geeignet, stets in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Neu eingetroffen:
Ein Posten 150 cm breite Herren-Stoffe in hochfeinen Qualitäten jeder Str. nur Mk. 6.—
August Weiss
F 1, 10 Mannheim F 1, 10
gegenüber dem Warenhaus S. Wronker & Co.

Mehrals 15 000 Uhren
wusden in der kurz Zeit von 5 Jahren in meinen Geschäft repariert. Bei Anahme von Reparatur wird der gebogene Preis gleich angemacht.
Neue Uhren u. Goldwaren ganz billig.
Leopold Pfeiffer, Uhrmacher, Q 4, 9.

Tiefschwarze und dunkelblau:
Kammgarn- u. Cheviotanzüge
für Konfirmation und Kommunion
in jeder Preisklasse.
Kammgarn Mk. 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 13.00, 13.20, 13.40, 13.60, 13.80, 14.00, 14.20, 14.40, 14.60, 14.80, 15.00, 15.20, 15.40, 15.60, 15.80, 16.00, 16.20, 16.40, 16.60, 16.80, 17.00, 17.20, 17.40, 17.60, 17.80, 18.00, 18.20, 18.40, 18.60, 18.80, 19.00, 19.20, 19.40, 19.60, 19.80, 20.00, 20.20, 20.40, 20.60, 20.80, 21.00, 21.20, 21.40, 21.60, 21.80, 22.00, 22.20, 22.40, 22.60, 22.80, 23.00, 23.20, 23.40, 23.60, 23.80, 24.00, 24.20, 24.40, 24.60, 24.80, 25.00, 25.20, 25.40, 25.60, 25.80, 26.00, 26.20, 26.40, 26.60, 26.80, 27.00, 27.20, 27.40, 27.60, 27.80, 28.00, 28.20, 28.40, 28.60, 28.80, 29.00, 29.20, 29.40, 29.60, 29.80, 30.00, 30.20, 30.40, 30.60, 30.80, 31.00, 31.20, 31.40, 31.60, 31.80, 32.00, 32.20, 32.40, 32.60, 32.80, 33.00, 33.20, 33.40, 33.60, 33.80, 34.00, 34.20, 34.40, 34.60, 34.80, 35.00, 35.20, 35.40, 35.60, 35.80, 36.00, 36.20, 36.40, 36.60, 36.80, 37.00, 37.20, 37.40, 37.60, 37.80, 38.00, 38.20, 38.40, 38.60, 38.80, 39.00, 39.20, 39.40, 39.60, 39.80, 40.00, 40.20, 40.40, 40.60, 40.80, 41.00, 41.20, 41.40, 41.60, 41.80, 42.00, 42.20, 42.40, 42.60, 42.80, 43.00, 43.20, 43.40, 43.60, 43.80, 44.00, 44.20, 44.40, 44.60, 44.80, 45.00, 45.20, 45.40, 45.60, 45.80, 46.00, 46.20, 46.40, 46.60, 46.80, 47.00, 47.20, 47.40, 47.60, 47.80, 48.00, 48.20, 48.40, 48.60, 48.80, 49.00, 49.20, 49.40, 49.60, 49.80, 50.00, 50.20, 50.40, 50.60, 50.80, 51.00, 51.20, 51.40, 51.60, 51.80, 52.00, 52.20, 52.40, 52.60, 52.80, 53.00, 53.20, 53.40, 53.60, 53.80, 54.00, 54.20, 54.40, 54.60, 54.80, 55.00, 55.20, 55.40, 55.60, 55.80, 56.00, 56.20, 56.40, 56.60, 56.80, 57.00, 57.20, 57.40, 57.60, 57.80, 58.00, 58.20, 58.40, 58.60, 58.80, 59.00, 59.20, 59.40, 59.60, 59.80, 60.00, 60.20, 60.40, 60.60, 60.80, 61.00, 61.20, 61.40, 61.60, 61.80, 62.00, 62.20, 62.40, 62.60, 62.80, 63.00, 63.20, 63.40, 63.60, 63.80, 64.00, 64.20, 64.40, 64.60, 64.80, 65.00, 65.20, 65.40, 65.60, 65.80, 66.00, 66.20, 66.40, 66.60, 66.80, 67.00, 67.20, 67.40, 67.60, 67.80, 68.00, 68.20, 68.40, 68.60, 68.80, 69.00, 69.20, 69.40, 69.60, 69.80, 70.00, 70.20, 70.40, 70.60, 70.80, 71.00, 71.20, 71.40, 71.60, 71.80, 72.00, 72.20, 72.40, 72.60, 72.80, 73.00, 73.20, 73.40, 73.60, 73.80, 74.00, 74.20, 74.40, 74.60, 74.80, 75.00, 75.20, 75.40, 75.60, 75.80, 76.00, 76.20, 76.40, 76.60, 76.80, 77.00, 77.20, 77.40, 77.60, 77.80, 78.00, 78.20, 78.40, 78.60, 78.80, 79.00, 79.20, 79.40, 79.60, 79.80, 80.00, 80.20, 80.40, 80.60, 80.80, 81.00, 81.20, 81.40, 81.60, 81.80, 82.00, 82.20, 82.40, 82.60, 82.80, 83.00, 83.20, 83.40, 83.60, 83.80, 84.00, 84.20, 84.40, 84.60, 84.80, 85.00, 85.20, 85.40, 85.60, 85.80, 86.00, 86.20, 86.40, 86.60, 86.80, 87.00, 87.20, 87.40, 87.60, 87.80, 88.00, 88.20, 88.40, 88.60, 88.80, 89.00, 89.20, 89.40, 89.60, 89.80, 90.00, 90.20, 90.40, 90.60, 90.80, 91.00, 91.20, 91.40, 91.60, 91.80, 92.00, 92.20, 92.40, 92.60, 92.80, 93.00, 93.20, 93.40, 93.60, 93.80, 94.00, 94.20, 94.40, 94.60, 94.80, 95.00, 95.20, 95.40, 95.60, 95.80, 96.00, 96.20, 96.40, 96.60, 96.80, 97.00, 97.20, 97.40, 97.60, 97.80, 98.00, 98.20, 98.40, 98.60, 98.80, 99.00, 99.20, 99.40, 99.60, 99.80, 100.00, 100.20, 100.40, 100.60, 100.80, 101.00, 101.20, 101.40, 101.60, 101.80, 102.00, 102.20, 102.40, 102.60, 102.80, 103.00, 103.20, 103.40, 103.60, 103.80, 104.00, 104.20, 104.40, 104.60, 104.80, 105.00, 105.20, 105.40, 105.60, 105.80, 106.00, 106.20, 106.40, 106.60, 106.80, 107.00, 107.20, 107.40, 107.60, 107.80, 108.00, 108.20, 108.40, 108.60, 108.80, 109.00, 109.20, 109.40, 109.60, 109.80, 110.00, 110.20, 110.40, 110.60, 110.80, 111.00, 111.20, 111.40, 111.60, 111.80, 112.00, 112.20, 112.40, 112.60, 112.80, 113.00, 113.20, 113.40, 113.60, 113.80, 114.00, 114.20, 114.40, 114.60, 114.80, 115.00, 115.20, 115.40, 115.60, 115.80, 116.00, 116.20, 116.40, 116.60, 116.80, 117.00, 117.20, 117.40, 117.60, 117.80, 118.00, 118.20, 118.40, 118.60, 118.80, 119.00, 119.20, 119.40, 119.60, 119.80, 120.00, 120.20, 120.40, 120.60, 120.80, 121.00, 121.20, 121.40, 121.60, 121.80, 122.00, 122.20, 122.40, 122.60, 122.80, 123.00, 123.20, 123.40, 123.60, 123.80, 124.00, 124.20, 124.40, 124.60, 124.80, 125.00, 125.20, 125.40, 125.60, 125.80, 126.00, 126.20, 126.40, 126.60, 126.80, 127.00, 127.20, 127.40, 127.60, 127.80, 128.00, 128.20, 128.40, 128.60, 128.80, 129.00, 129.20, 129.40, 129.60, 129.80, 130.00, 130.20, 130.40, 130.60, 130.80, 131.00, 131.20, 131.40, 131.60, 131.80, 132.00, 132.20, 132.40, 132.60, 132.80, 133.00, 133.20, 133.40, 133.60, 133.80, 134.00, 134.20, 134.40, 134.60, 134.80, 135.00, 135.20, 135.40, 135.60, 135.80, 136.00, 136.20, 136.40, 136.60, 136.80, 137.00, 137.20, 137.40, 137.60, 137.80, 138.00, 138.20, 138.40, 138.60, 138.80, 139.00, 139.20, 139.40, 139.60, 139.80, 140.00, 140.20, 140.40, 140.60, 140.80, 141.00, 141.20, 141.40, 141.60, 141.80, 142.00, 142.20, 142.40, 142.60, 142.80, 143.00, 143.20, 143.40, 143.60, 143.80, 144.00, 144.20, 144.40, 144.60, 144.80, 145.00, 145.20, 145.40, 145.60, 145.80, 146.00, 146.20, 146.40, 146.60, 146.80, 147.00, 147.20, 147.40, 147.60, 147.80, 148.00, 148.20, 148.40, 148.60, 148.80, 149.00, 149.20, 149.40, 149.60, 149.80, 150.00, 150.20, 150.40, 150.60, 150.80, 151.00, 151.20, 151.40, 151.60, 151.80, 152.00, 152.20, 152.40, 152.60, 152.80, 153.00, 153.20, 153.40, 153.60, 153.80, 154.00, 154.20, 154.40, 154.60, 154.80, 155.00, 155.20, 155.40, 155.60, 155.80, 156.00, 156.20, 156.40, 156.60, 156.80, 157.00, 157.20, 157.40, 157.60, 157.80, 158.00, 158.20, 158.40, 158.60, 158.80, 159.00, 159.20, 159.40, 159.60, 159.80, 160.00, 160.20, 160.40, 160.60, 160.80, 161.00, 161.20, 161.40, 161.60, 161.80, 162.00, 162.20, 162.40, 162.60, 162.80, 163.00, 163.20, 163.40, 163.60, 163.80, 164.00, 164.20, 164.40, 164.60, 164.80, 165.00, 165.20, 165.40, 165.60, 165.80, 166.00, 166.20, 166.40, 166.60, 166.80, 167.00, 167.20, 167.40, 167.60, 167.80, 168.00, 168.20, 168.40, 168.60, 168.80, 169.00, 169.20, 169.40, 169.60, 169.80, 170.00, 170.20, 170.40, 170.60, 170.80, 171.00, 171.20, 171.40, 171.60, 171.80, 172.00, 172.20, 172.40, 172.60, 172.80, 173.00, 173.20, 173.40, 173.60, 173.80, 174.00, 174.20, 174.40, 174.60, 174.80, 175.00, 175.20, 175.40, 175.60, 175.80, 176.00, 176.20, 176.40, 176.60, 176.80, 177.00, 177.20, 177.40, 177.60, 177.80, 178.00, 178.20, 178.40, 178.60, 178.80, 179.00, 179.20, 179.40, 179.60, 179.80, 180.00, 180.20, 180.40, 180.60, 180.80, 181.00, 181.20, 181.40, 181.60, 181.80, 182.00, 182.20, 182.40, 182.60, 182.80, 183.00, 183.20, 183.40, 183.60, 183.80, 184.00, 184.20, 184.40, 184.60, 184.80, 185.00, 185.20, 185.40, 185.60, 185.80, 186.00, 186.20, 186.40, 186.60, 186.80, 187.00, 187.20, 187.40, 187.60, 187.80, 188.00, 188.20, 188.40, 188.60, 188.80, 189.00, 189.20, 189.40, 189.60, 189.80, 190.00, 190.20, 190.40, 190.60, 190.80, 191.00, 191.20, 191.40, 191.60, 191.80, 192.00, 192.20, 192.40, 192.60, 192.80, 193.00, 193.20, 193.40, 193.60, 193.80, 194.00, 194.20, 194.40, 194.60, 194.80, 195.00, 195.20, 195.40, 195.60, 195.80, 196.00, 196.20, 196.40, 196.60, 196.80, 197.00, 197.20, 197.40, 197.60, 197.80, 198.00, 198.20, 198.40, 198.60, 198.80, 199.00, 199.20, 199.40, 199.60, 199.80, 200.00, 200.20, 200.40, 200.60, 200.80, 201.00, 201.20, 201.40, 201.60, 201.80, 202.00, 202.20, 202.40, 202.60, 202.80, 203.00, 203.20, 203.40, 203.60, 203.80, 204.00, 204.20, 204.40, 204.60, 204.80, 205.00, 205.20, 205.40, 205.60, 205.80, 206.00, 206.20, 206.40, 206.60, 206.80, 207.00, 207.20, 207.40, 207.60, 207.80, 208.00, 208.20, 208.40, 208.60, 208.80, 209.00, 209.20, 209.40, 209.60, 209.80, 210.00, 210.20, 210.40, 210.60, 210.80, 211.00, 211.20, 211.40, 211.60, 211.80, 212.00, 212.20, 212.40, 212.60, 212.80, 213.00, 213.20, 213.40, 213.60, 213.80, 214.00, 214.20, 214.40, 214.60, 214.80, 215.00, 215.20, 215.40, 215.60, 215.80, 216.00, 216.20, 216.40, 216.60, 216.80, 217.00, 217.20, 217.40, 217.60, 217.80, 218.00, 218.20, 218.40, 218.60, 218.80, 219.00, 219.20, 219.40, 219.60, 219.80, 220.00, 220.20, 220.40, 220.60, 220.80, 221.00, 221.20, 221.40, 221.60, 221.80, 222.00, 222.20, 222.40, 222.60, 222.80, 223.00, 223.20, 223.40, 223.60, 223.80, 224.00, 224.20, 224.40, 224.60, 224.80, 225.00, 225.20, 225.40, 225.60, 225.80, 226.00, 226.20, 226.40, 226.60, 226.80, 227.00, 227.20, 227.40, 227.60, 227.80, 228.00, 228.20, 228.40, 228.60, 228.80, 229.00, 229.20, 229.40, 229.60, 229.80, 230.00, 230.20, 230.40, 230.60, 230.80, 231.00, 231.20, 231.40, 231.60, 231.80, 232.00, 232.20, 232.40, 232.60, 232.80, 233.00, 233.20, 233.40, 233.60, 233.80, 234.00, 234.20, 234.40, 234.60, 234.80, 235.00, 235.20, 235.40, 235.60, 235.80, 236.00, 236.20, 236.40, 236.60, 236.80, 237.00, 237.20, 237.40, 237.60, 237.80, 238.00, 238.20, 238.40, 238.60, 238.80, 239.00, 239.20, 239.40, 239.60, 239.80, 240.00, 240.20, 240.40, 240.60, 240.80, 241.00, 241.20, 241.40, 241.60, 241.80, 242.00, 242.20, 242.40, 242.60, 242.80, 243.00, 243.20, 243.40, 243.60, 243.80, 244.00, 244.20, 244.40, 244.60, 244.80, 245.00, 245.20, 245.40, 245.60, 245.80, 246.00, 246.20, 246.40, 246.60, 246.80, 247.00, 247.20, 247.40, 247.60, 247.80, 248.00, 248.20, 248.40, 248.60, 248.80, 249.00, 249.20, 249.40, 24

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

221. Sitzung, Mittwoch, den 25. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Badersgapp.

Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Eingegangen ist das Gesetz über den Kleinwohnungs-

Das Reichsarchiv.

Landtag steht auf der Tagesordnung eine zurückgebliebene Position aus dem Etat des Reichsamts des Innern, die 145 800 Mk. als erste Rate für ein in Verbindung mit dem preussischen Archiv zu errichtendes Reichsarchiv fordert.

Die Kommission hat diese Forderung abgelehnt, weil sie diese Verbindung eines Reichsarchivs mit dem preussischen Archiv nicht wünscht. Das Reich könnte leicht in Abhängigkeit von Preußen geraten. Dagegen wurde der Wunsch nach einem selbständigen Reichsarchiv geäußert.

Die Forderung wurde ohne Aussprache abgelehnt.

Es folgen Petitionen zum Reichsamt des Innern.

Eine Petition der Richard-Wagner-Gesellschaft in München fordert aus Anlaß des 100. Geburtstages Wagners für sich einmal den Betrag von 500 000 Mk. oder in jedem hundertjährigen Jubiläum die Hälfte dieses Betrages aus Reichsmitteln.

Ueber die Petition wird ohne Aussprache zur Tagesordnung übergegangen.

Eine Petition, die die Vereinfachung größerer Mittel für den Ankauf von Radium und Radiumchlorid zur Abgabe an öffentliche Krankenhäuser fordert, wird als Material übermessen.

Die Petitionen des Arbeitsausschusses der Ausstellung „Das deutsche Handwerk“ in Dresden und des Deutschen Gewerks- und Betriebsamertages in Hannover um Gewährung einer Bewilligung zu dieser Ausstellung werden nach den Regierungserklärungen in der Kommission für erledigt erklärt.

Der Etat für das Reichs-Eisenbahnamt.

Abg. Prinz zu Schönau-Carolath (Natl.)

fordert eine Reorganisation der Werkführer bei den Reichseisenbahnen.

Abg. Hagenbach (Soz.)

In der Frage der Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen geht das Reichseisenbahnamt von solchen Voraussetzungen aus. Es soll sich noch nach weiterer Bedeutung heimesen, als es wirklich besteht. Die alte Reichheit, daß die gerade Linie die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist, gilt für das Reichseisenbahnamt nicht. Man hat sich bei jeder Gelegenheit begünstigt. Seine Ansprüche nehmen in den Schriften des Geheimrat's Stagemann ungeheuerliche Formen an. Auch die süddeutschen Staaten begünstigen ihre Interessen eher als die des Reiches. Um diesen Durchschnitten ein Ende zu machen, muß das Reich die Eisenbahnen übernehmen. Jedenfalls hat das Reichseisenbahnamt für eine einheitliche Verwaltung zu sorgen. Es muß auch die Revision der Betriebsführung hinsichtlich des Wagenmaterials, der Signale usw. in die Hand nehmen, ebenso wie hinsichtlich der Arbeitszeit, die vielfach über 11 Stunden dauert. Auch ist uns wohl bekannt, daß noch immer bei den Eisenbahnen Gewinnmaximierung herrscht und daß es verheerend ist, dem Homburger Verband beizutreten oder seinen Versammlungen beizuwohnen.

Abg. Schwabach (Natl.)

Ueber das Reichseisenbahnamt darf man nicht so abprechend schreiben, wie es der Vorredner getan hat. Selbst der verlorene Abg. Singer, der ganz keine Sympathie für irgendein Reichsamt haben konnte, sagte einmal in der Budgetkommission, daß das Reichseisenbahnamt, wenn es nicht existierte, unbedingt geschaffen werden müsse. Wenn es nicht die Wirksamkeit entfaltet, die man von ihm erwartet hat, so liegt das daran, daß die Entwicklung eines ganz anderen Weg genommen hat, als man ursprünglich annehmen konnte. Ähnlich wie es Wismar gegangen ist, der die Bedeutung des Reichslandesarztes jetzt ganz anders und viel geringer einschätzt. Wir sollten sehr fein, eine derartige vollständig unabhängige Behörde zu haben, die allein auf das Wohl des Reiches Rücksicht zu nehmen braucht. Auch die Leistungen des Reichseisenbahnamtes, z. B. auf militärischem Gebiet, sind nicht so unerheblich. Nur Rangel an Sachkunde kann eine solche, durch nicht beredigte Kritik möglich gemacht haben. Im Interesse des Reiches wäre es zu wünschen, wenn eine solche durchaus unberechtigter Kritik seiner Mitglieder, die ja als Sachkundige gelten sollen, hier nicht laut würde.

Gewiß ist es eine schwere Aufgabe, die Wünsche des Personals hinsichtlich der Ruhezeit usw. einheitlich zu regeln. Wir werden aber nicht nachlassen, unsere Wünsche in dieser Richtung immer wieder vorzutragen. Wir rechnen dabei auf weiteres Entgegenkommen der Regierung. Erwünscht ist, daß jetzt möglichst einheitliche Anlagen hergestellt werden. Hinsichtlich der Eisenbahnbeschädigungen besteht noch eine Lücke in der Gesetzgebung, die ausgefüllt werden muß. Auch für den internationalen Eisenbahnverkehr sind einheitliche Rechtsgrundlagen sehr erwünscht, die etwa durch eine internationale Verkehrsordnung geschaffen werden können. Dasselbe gilt für eine einheitliche mitteleuropäische Eisenbahngesetzgebung. Auch Wünschenswert ist das Reichseisenbahnamt die Wünsche des Bundeslages berücksichtigen. Die Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens haben wir für eine der wichtigsten Forderungen. Wir begrüßen

deshalb auch den Staatsbahnwoagenverband und wir würden über seine Ergebnisse ganz Näheres erfahren. Wenn er auch auf einzelstaatlicher Grundlage aufgebaut ist, so hat der Reichstag doch das Recht, sie kennen zu lernen. In der Frage der Vereinheitlichung muß Preußen vorangehen. In Sachsen sagt man, daß Preußen keine wirtschaftliche Uebermacht ausübt, um die sächsischen Interessen an die Wand zu drücken. Solchen Klagen muß entgegengetreten werden, sie dürfen keinen vollen Glauben finden. Die beteiligten Verwaltungen müssen sich Vertrauen entgegenbringen. Und dafür zu sorgen, ist eine der Hauptaufgaben des Reichseisenbahnamtes. (Beifall.)

Abg. v. Boehn (Konf.)

Wiederholt ist die Eisenbahnverwaltung dazu übergegangen, für die Viehtransporte Viehfütterungsstationen einzurichten. Das ist an sich gewiß zu begrüßen, denn bisher kostete der von der Eisenbahnverwaltung geforderte Begleiter der Viehtransporte die Verwaltungen jährlich etwa 5000 bis 6000 Mk. Aber die Kosten, die die Verwaltung für die Fütterung berechnet, sind sehr hoch. Für einen Waggon Schweine, die in Halle gefüttert worden waren, wurden einem ostpreussischen Reisenden 60 Mk. berechnet. Dazu kamen die Schweine in Mannheim noch in einem recht mangelhaften Zustande an, ein Schwein war gestorben usw. Die Gesamtkosten und Verluste betragen pro Waggon etwa 300 bis 500 Mk. Da nun naturgemäß das ganze Reichland aufwachen. Die Reisenden sind vor allem die kleinen Landwirte, die die Schweine an die Händler liefern. Vom Standpunkt des Tierärztes sind die Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung gewiß zu begrüßen, aber man darf darüber nicht die Bedürfnisse des Viehhandels vergessen.

Abg. Dr. Haas (Op.)

Das Reichseisenbahnamt hat auf verschiedenen Gebieten wertvolle Arbeit geleistet. Leider hat es aber nicht vermocht, auf die Gegenstände zwischen den deutschen Eisenbahnen mildernd einzutreten. Die Konkurrenzkämpfe werden zwar nicht mehr in den früher schroffen Formen geführt, aber nur sind die Verhältnisse immer noch nicht, trotz der beruhigenden Erklärungen, die immer wieder von den einzelstaatlichen Verwaltungen von Zeit zu Zeit abgegeben werden. Für die süddeutschen Eisenbahnen wird die Personalmannschaft des preussischen Eisenbahnministers mit dem Chef der Staatsbahnen häufig verhängnisvoll; das zeigt die Abmilderung einiger Schmelzwerke. Warum unterscheiden die Staatsbahnen nicht dem Reichseisenbahnamt? Wie stellt sich der preussische Eisenbahnminister der Konkurrenz der Interessenten des Reichseisenbahnamtes? Sollten da nicht häufig die preussischen Interessen den Ausschlag geben? Das Reichseisenbahnamt sollte der Verkehrspolitik mehr als bisher seine Aufmerksamkeit schenken. Durch die Konkurrenz für die Seehäfen werden die Interessen der Rheinschiffahrt schwer geschädigt.

Die Eisenbahnverwaltung steht immer noch auf dem Standpunkt, daß der Wagenpark nicht auf den Höchstbedarf, sondern auf den Normalbedarf eingestellt sein muß. Dies ist mit dem Eisenbahnmonopol nicht vereinbar. Die Verwaltung darf nicht sagen: Erst die Rente, dann das Verkehrsbedürfnis. Eine reichsrechtliche Regelung der Dienstverhältnisse ist unbedingt geboten. Die jetzigen Ruhezeiten sind durchaus nicht ausreichend. Auch die Wohnverhältnisse sind nicht so, wie man wünschen muß; während sonst überall ein Uebermaß von Arbeitsstätten besteht, hat unsere Eisenbahnverwaltung vielfach Mangel an Personal, namentlich bei den Lokomotivführern. Es dürfte endlich an der Zeit sein, bei uns automatische Sicherungen einzuführen. Gewiß haben wir ja in Deutschland eine besonders günstige Unfallstatistik; aber man brauche mit der Einführung der automatischen Bremse doch nicht bis zu dem nächsten europäischen Eisenbahnunglück warten. Bei der Vergütung der Eisenbahnen dürfen die Verwaltungen nicht so sehr dem paritätischen Geist erliegen. Finanzsoll halte ich eine Reichseisenbahngemeinschaft durchaus für möglich; auch die Bedenken hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Disziplin sind unbegründet; denn der Reichstag würde eher bereit sein, ein gutes Beamtenrecht zu schaffen. Ich habe niemals den Dänen Gedanken gehabt. — Herr v. Boehn wirft mir das in einem Artikel im Tag vor — auf dem Umwege über die Reichseisenbahnen dem preussischen Staat und dem preussischen Landtag das Rückgrat zu brechen. Wir wissen ganz genau: solange das jetzige Wahlrecht im preussischen Landtag nur theoretischer Natur, erst, wenn wir ein einheitliches deutsches Eisenbahnsystem haben, werden wir eine wirkliche großräumige Eisenbahnpolitik in Deutschland twelben können.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Badersgapp:

Die nächste Konferenz über die Umarbeitung der verschiedenen internationalen Uebereinkommen wird 1915 stattfinden, die deutschen Anträge dafür sind bereits vorbereitet. Ueber die Befreiung der Eisenbahnen über die Transporte ist ein Gesetzentwurf in Bearbeitung. Die Eisenbahnreform, die am 1. April vorigen Jahres in Kraft getreten ist, hat sich gut bewährt. Es ist gewünscht worden, daß in die monatlich zu veröffentlichenden Entschlüsse der Eisenbahnen auch die Zahlen für die holländischen Bahnen aufgenommen werden könnten. Das war bislang nicht der Fall. Durch das dankenswerte Entgegenkommen der holländischen Regierung, die das erforderliche Material zur Verfügung stellt, haben wir diese Nummer bereits seit dem 1. Januar einführen können. Ueber die Befreiung von Gepäck ohne Lösung einer Fahrkarte und die Verbilligung der Eprekz gestanden werden Neuerungen vorbereitet. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die bisher in Deutschland erhobenen Beförderungsgebühren niedriger gewesen sind als in den meisten anderen Ländern.

Die Bewegung zur Umänderung der Zeiterteilung ist ja schon all. Die Einführung der Vierundzwanzigstundenuhr würde gewiß eine Vereinfachung bedeuten. Auf der anderen Seite würde allerdings die Gefahr vorliegen, daß sich die Differenz vermindern und die Ueberfülltheit der Fahrpläne gemindert wird. Würde sich außerdem ein Staat anschließen, so wären die Vorteile ziemlich illusorisch. Deshalb wollen wir in dieser Frage eine abwartende Stellung einnehmen. Die Einführung einer selbsttätigen Kuppelung kann nur international geregelt werden, da Hunderttausende von Wagen über die Grenzen gehen. Deshalb muß abgewartet werden, bis ein System allgemeine Anerkennung gefunden hat und international eingeführt werden kann. Die Frage eines einheitlichen Bremsen- und Ueberführungssystems ist eine sehr wichtige, welche System sich zur allgemeinen Einführung eignet. In nicht allzu langer Zeit hoffen wir zu einem Ergebnis zu kommen.

Die Bestimmungen über die Fütterung der Rastschweine beim Eisenbahntransport sind leinerzeit von Sachverständigen aus der Landwirtschaft dem Handel und der tierärztlichen Wissenschaft freigelegt worden. Da jetzt Klagen hierüber laut werden, wollen wir sie abermals von sachverständiger Seite nachprüfen lassen. Die Betriebsicherheit auf den deutschen Bahnen ist günstiger als auf sämtlichen ausländischen Bahnen mit ähnlichen Verhältnissen. Die Unfallhäufigkeit ist dauernd gesunken. Eine reichsrechtliche Regelung der Dienstverhältnisse halte ich nicht für notwendig. Wenn Dienstzeiten von längerer Dauer, von zwölf Stunden und darüber angelegt werden, so handelt es sich nur um geringere Dienstleistungen; so ist nachgerechnet worden, daß bei einem Rehnwägen, über dessen lange Dienstzeit geklagt wurde, tatsächlich nur 8 1/2 Stunden wirkliche Arbeitzeit herauskam. Die Gesamtergebnisse der Reorganisation der Ruhezeiten liegen noch nicht vor. Bei den preussischen und den Reichseisenbahnen hat sich die Durchschnittszeit um eine halbe Stunde verringert. Meine Stellungnahme zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens im ganzen Deutschen Reich habe ich schon vor zwei Jahren und auch im Vorjahre hier dargelegt, eine Veränderung in meinen Anschauungen ist nicht eingetreten.

Insbefondere ist mir nicht bekannt geworden, daß die Einzelstaaten mehr als früher geneigt wären, ihre Selbstständigkeit auf dem Gebiete der Eisenbahnangelegenheiten beschränken zu lassen. Am so mehr wird angustzen sein, wie das auch die Absicht der Bundesstaaten ist, in den Fällen, in denen sich aus dem Nebeneinanderbestehen selbständiger Verwaltungen Schwierigkeiten ergeben, diese von Fall zu Fall zu beseitigen. Diesem Zweck dienen auch die Regierungenkonferenzen. So hat sich eine Konferenz im November vorigen Jahres mit einer Revision der Vereinbarungen von 1907 über den Güterverkehr beschäftigt. Die Verwirklichung der Güterwagen wird jetzt so gehandhabt, daß nicht nur das Personal vermindert werden konnte, sondern auch für den Verkehr Vorteile erreicht worden sind und die Zahl der Güterwagen für die Hauptindustrieregionen gleichmäßiger beschafft wird. Allerdings beschränkt sich ja der Staatsbahnwoagenverband bisher nur auf Güterwagen. Ob da eine Veränderung eintreten soll, ist eine Spezialfrage. Die Unterfertigung darf nicht in der Weise beurteilt werden, daß man eine einzelne Zugverbindung herausgreift, sie unter die Lupe nimmt, und dabei angibt, daß die eine oder andere Einzelbahn dabei schlechter fährt. Es kann sich nur darum handeln, wie im großen und ganzen der Verkehr geleitet wird.

Ein Eisenbahnkrieg zwischen Sachsen und Preußen besteht nicht. Das hat der sächsische Minister am 10. November d. J. ausdrücklich erklärt. Er hat angeführt, daß der sächsische Güterverkehr mit Preußen wesentlich gestiegen sei. Wenn man den Rückgang im Braunkohletransport ansieht, der im wesentlichen auf die kurze Entladung der preussischen Braunkohlegruben zurückzuführen ist, so ist eine Steigerung von beinahe 200 Proz. zu verzeichnen. Es ist nicht richtig, daß Preußen den Reiseverkehr von Koch nach Eib und von Ost nach West am Sorgen herantreibt. Die Verkehrsbestimmungen zwischen Preußen und Sachsen werden in der Hauptsache lauter und fortwährend weiter angewendet. Ueberhaupt werden die Interessen aller beteiligten Staatsbahnverwaltungen allseitig entgegenkommend geleitet.

Abg. Sped (Centr.)

Meine politischen Freunde können sich nicht unbedingt zu einer Reichseisenbahngemeinschaft erklären. Das ist nicht bloß Parteipolitik. Auch an anderen Stellen, auch auf der Eisenbahn, besteht ein Widerstand gegen die Reichseisenbahngemeinschaft. Auch die Erfahrungen, die wir in Bayern mit der Güterwoagenvereinschaft gemacht haben, können die Schaffung nach einer vollständigen Reichseisenbahngemeinschaft nicht befehlen. Der Güterwoagenverband mag sich aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten rechtfertigen. Aber die finanziellen Rückwirkungen auf die Einzelstaaten fallen dagegen schwer ins Gewicht. Wir haben das an unserem bayerischen Budget gesehen.

Wir haben ganz außerordentlich schwere finanzielle Lasten dadurch erhalten, die der holländische Eisenbahnstaat nur mühsam zurückzahlen konnte. Für die wirtschaftlichen Verhältnisse Bayerns wäre sie nicht nötig gewesen. Bayern ist seinen Verpflichtungen lokal nachgekommen und es wird auch weiter nicht daran fehlen lassen, daß die unermesslichen Leistungen zwischen den einzelnen Verwaltungen lokal beigesteuert werden. Das scheint mir auf dem Wege der Konferenzen richtig geordnet zu sein. Diese Konferenzen sollen nicht nach formalen Gesichtspunkten entscheiden, sondern die Interessen der Einzelstaaten gegeneinander gerecht abwägen und prüfen.

Das Haus verläßt sich. Donnerstag 12 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Früher
benutzte man als feinstes Gewürz für alle Süßspeisen die teuren Vanille-Schotten.
Heute
verwendet jede sporadische Hausfrau zum Würzen von Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Saucen, Babbings, Cremes, Kuchen, Tee, Schlagobaze usw. nur

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

Ein Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker entspricht 2-3 Schoten guter Vanille und kostet nur 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Delikat im Geschmack, leicht herzustellen!



Den 35348

Eingang

grosser neuer Sendungen

PERSER-TEPPICHE

zeigt ergebenst an.

Georg SPOHN

Teppichhaus Sexauer
Mannheim D 2, 6

Benzol

statt Benzin.

Benzol ist ein anerkannt äusserst wirtschaftlicher und zuverlässiger Betriebsstoff für Automobile aller Art. Er kommt der grossen Ersparnis wegen sehr in Aufnahme und findet von Tag zu Tag grösseren Eingang als Automobilbetriebsstoff. Glänzende Zeugnisse von Autobesitzern, welche Benzol fahren, versenden wir auf Wunsch. Aenderungen am Vergaser geringfügig, bei solchen neuerer Bauart überhaupt nicht nötig. Es werden auch Reise-Abschlussbücher angegeben, so dass unterwegs von etwa 1000 deutschen Niederlagen überall Benzol ohne sofortige Bezahlung entnommen werden kann. Benzol wird auch bei ortsfesten Motoren, Motorpflügen, Bootmotoren usw. mit Vorliebe und Vorteil verwendet. Man verlange aber ausdrücklich D. B. V. Benzol, welches Gewähr für Reinheit und Gleichmässigkeit bietet. Genaue Auskunft über Anwendung, Bezug, nächste Niederlage usw. geben die Hauptverkaufsstellen. Man wende sich schriftlich an die dies vermittelnde

Auskunftsstelle für D. B. V. Benzol, Dresden-A. 28.

10098

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 755.
Aktienkapital Mk. 1500000.—
Weltverbreitete Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.

Mitteilungsstellen.
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen, Liquidationen, Sanierungen, Vermögens-Verwaltungen. — Serielle Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungsachen. — Eingehende Beratung in Betreffigen Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Buntes Feuilleton.

— Der gemächliche Großherzog. Von dem letzten Großherzog von Toscana, Leopold II., dem Grossvater der Gräfin Montignoso, erzählt Giuseppe Coni in der „Közige“ hübsche Geschichten. Leopold war ein sehr gemächlicher, gutmütiger Herr, der zweimal wöchentlich Audienzen erteilte, zu welchen jedermann Zutritt hatte, ohne dass man sich vorher förmlich anzumelden brauchte. Er empfing die Bittsteller in seinem Arbeitszimmer in Gegenwart eines Sekretärs, der sich Notizen machen musste. Einmal erschien in einer solchen Audienz eine Bäuerin aus San Frediano, um beim Großherzog wegen einer Unterstützung, um die sie schon drei Monate vorher gebeten hatte, vorstellig zu werden; man hatte sie bis dahin mit Versprechungen hingehalten, aber die Unterstützung war ausgeblieben. Die Frau begrüsste den Großherzog mit den Worten: „Guten Tag, Heber Herr Dohel!“ — „Hi! Guten Tag, meine liebe Frau“, erwiderte Leopold. „Ra, was bringen Sie Götter?“ — „Schönes bringe ich nun gerade nicht, denn Ihre Heber, Heber Herr Dohel, stehen mich schon seit drei Monaten an der Nase herum; Sie versprechen mir immer eine Unterstützung, aber ich bekomme nichts. Und da bin ich denn zu Ihrer Heberlichkeit gekommen, um persönlich darum zu bitten.“ Der Großherzog war ganz glücklich, wenn ihm solche Dinge passierten, und er pflegte sie denn im Familienkreise zum besten zu geben. Nachdem der Sekretär die Wünsche der Frau aufgeschrieben hatte, sagte der Großherzog: „Kun gehen Sie nach Hause, liebe Frau, Sie sollen zufriedengestellt werden. Wollen mal sehen, was ich für Sie tun kann.“ — „Aber halten Sie auch Wort, Herr Scheit, machen Sie nicht auch Verlöbte-Verlöcher, sonst komme ich wieder!“ — „Gehen Sie nur, gehen Sie nur...“ Als die Frau dranhin war, sagte der Großherzog seinen Sekretär: „Sagen Sie mal, Kollater, was mein Sie denn mit dem Verlöbte-Verlöcher?“ — „Das sagt man“, erklärte der Sekretär, „von einer Person, die immer nur verspricht und niemals etwas hält.“ — „Dann wollen wir ihr eine Gehalt für Verlöbte und eine zweite Gehalt für Verlöcher geben.“

— Die Tsune als Triebkraft. Der Gehalt, die Sonnenwärme praktisch auszunutzen, ist schon im Altertum wiederholt aufgeschaut und von den verschiedensten Völkern, so Archimedes, Galiläo und anderen, ausgesprochen worden. Aber erst im 19. Jahrhundert hat man wirklich praktische Erfolge mit „Sonnenmaschinen“ erzielt, ihre Zahl ist jedoch auch heute noch recht gering. Kürzlich hat nun, wie im „Prometheus“ mitgeteilt wird, ein deutsch-amerikaner Herr Schumann in Kgypten in der Nähe von Sais am Nil eine Anlage errichtet,

welche Sonnenstrahlen in Arbeit umsetzt, und sehr gute Ergebnisse damit erzielt. Die Anlage besteht aus fünf halbrunden, muschelförmigen Becken ohne Kopf- und Fußende, die je 70 Meter lang sind, einen Durchmesser von vier bis fünf Metern haben und auf der Innenseite mit Spiegelscheiben besetzt sind. Die Becken dienen zum Auffangen der Sonnenstrahlen; sie werden durch eine Vorrichtung ständig so gedreht, dass ihre Öffnungen stets der Sonne zugekehrt sind. In der Mitte der Becken, parallel zu ihren Rändern, läuft ein eisernes Rohr, durch das ganz langsam Wasser geführt wird. Die von den Spiegelscheiben zurückgeworfene Sonnenwärme verwandelt das Wasser in Dampf. Es sollen hierbei sehr hohe Temperaturen, bis zu 300 Grad, erzielt werden. Durch den Dampf wird eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, die ihrerseits eine Kolbenpumpe treibt, welche dem Nil in der Minute 27 000 Liter Wasser zu entlocken vermag. Mit diesem Wasser werden täglich 2 100 000 Quadratmeter Land bewässert. Der Erfinder hofft, dass die Sonnenmaschinen, die natürlich nur in Ländern mit starker Sonne, wie es Kgypten ist, verwendbar sind, in den heißen Ländern allmählich alle anderen Maschinen verdrängen werden.

— Der zusammenschaltbare Theaterhut. Man schreibt aus Paris: Die Kunst eines zusammenschaltbaren Theaterhutes für Damen wird wohl sehr bald viele Anhängerinnen finden, denn man sieht sofort, welche unschätzbare Dienste dieses neue Genre von Kopfbedeckung zu leisten berufen sein wird... Die Damen werden die Vorzüge für die mit kostspieligen Spitzen geschmückten „Bibis“ mit der Annehmlichkeit vereinen können, sie in einer sehr reduzierten Form auf dem Schöße halten zu können. Der neue Hut setzt sich allen Modenphantasien. Er kann alle Formen annehmen und sich mit allen Garnituren schmücken. Er wird aus einem harten, widerstandsfähigen, mit Charmeren versehenen Stoffe angefertigt und ist faszinierend auf dem Prinzip des Chapreau d'acier angebracht worden. Wenn es nötig ist, kann er sogar in der Handtasche verstaut werden, worüber die Frauen natürlich entzückt sind.

— Die Jagd mit dem „Morphiumsgewehr“. Augen, die nicht sehen, sondern nur betören, wollen die Teilnehmer eines amerikanischen Jagdgesetzes verwenden, der die Panamaausstellung mit seinen lebenden Tieren versehen soll. Diese „Morphiumsgewehr“, wie der Erfinder sie nennt, kommen von einem kanarischen Jagdwanderer namens Alexander J. Dumas her. Das Bild, dem man damit zu Leibe gehen will, sind die gewaltigen Mastodons. Die Jäger, die diese seltsame Waffe zum erstenmal anwenden werden, sind bereits vor kurzem nach der Insel Madial an der Ostküste von Alaska aufgedrungen, wo sie die riesigen Wägen zu erbeuten hoffen. Nach der Ansicht des Erfinders genügt die geringste Verletzung, um den riesigen Wägen, dem ein gewöhnliches Geschoss nicht viel anhaben kann, niederzuwerfen; er soll zwar noch wenige

Sekunden nach dem Empfang der Kugel sich verwinden können, dann aber beginnt das Karotium sein neues Morphiumspray zu wirken, der Körper fällt sofort in Koma, und wenn er wieder zu sich kommt, ist er gefesselt und liegt im Koma. Den Jägern ist zu wünschen, dass die Morphiumgeschosse wirklich so wirken, wie der Erfinder annimmt, denn mit einem Mastodon ist noch weniger zu speisen, als mit dem gefährlichsten grauen Bären des Felsengebirges.

— Glasaugen als Knopf. Das Bestreben der Fräuleins, an sonderbaren Originalitäten alle Vorgängerinnen zu überbieten, erstreckt sich in diesem Frühjahr sogar auf so beschönernde Gegenstände, als die Knöpfe es nun einmal sind. Das verschiedenartigste Material wird neuerdings in bizarren Zusammenstellungen verwendet, und unter Bezug auf einen praktischen Zweck schaut sich der auf diese Weise „veredelte“ Knopf auf dekorative Ziele. Man sieht Infanterieknöpfe, die in so vielen Farben schimmern als die Flügel einer Biene im Sonnenlicht; man sieht dreieckige, viereckige, ovale, längliche und tiefengroße Knöpfe. Das seltsamste Ergebnis der Mode aber ist das Glasauge als Knopf. Diese wunderlichen Gebilde sind aus Glas gefertigt, das Innere des Auges, die Pupille, wird oft durch Zett oder durch andere Materialien herbeigeführt, und die Wirkung ist jedenfalls, dass man angestarrte Menschen oder Tiere vor sich zu sehen wähnt.

— Die Seele der Frau — im Fingerring. Jüdische Dichter und Weiser haben es versucht, die Seele der Frau zu ergründen, aber keiner ist bisher auf den Gehirnen gekommen, durch den eine Fernoper Handpflügerin das ewige Problem gelöst haben will. Ihr Handwerk hat Adele Ritche darauf geführt, dass der Spiegelbild der weiblichen Seele sich in den Ringeln darstelle, und in einem längeren Aufsatz teilt sie ihre Entdeckung allen mit, die sich für diese merkwürdige Methode der angewandten Psychologie interessieren sollen. Besonders jungen Männern, die sich eine Gefährtin fürs Leben erlernen wollen, empfiehlt sie ihr wunderbares System des Charakterlesens. Die Erwiderte hat a. B. lange halbkreisförmige Ringe, die ganz rosa gefärbt sind und einen vollkommen weichen Rand haben. Dann ist sie ziemlich nachlässig und trägt, und ein Mann, der nicht sehr gute Kerzen hat, wird mit ihr eine unglückliche Ehe führen. Ein kurzer dicker Ringel mit hart über den Ringel gewachsenem Fleisch soll ein religiös geartetes Temperament anzeigen. Die mit solchen Ringeln begabte Dame heisst am besten einen Missionar oder Prediger. Mehr, gut gefärbt und harter Ringel mit weichen Rändern und einer gesund rötlichen Färbung lassen auf eine Frau von ausgesprochenem Selbstgefühl schließen, die gewöhnlich mehrere Male heiratet und meist ihren Mann sehr glücklich macht. Schmale dünne Ringe ohne jeden Rand charakterisieren den weiblichen Topos, der zum Dienen geboren ist und

sich für den Mann aufopfert. Die Dame, die runde, dünne, dunkel gefärbte Ringe ohne jedes darüber gewachsene Fleisch hat, ist dem „Telephonfieber“ verfallen. Sie mag alle Viertelstunden jemandem anrufen und möchte am liebsten ein Fernsprecher mit den Hals tragen. Sie ist ein höchst unruhiger und wenig häuslicher Geist, und die Männer haben es meistens nicht gut bei ihr; trotzdem verheiratet sich gerade dieser Typus vielfach ausgedehnt. Ein ziemlich großer, abgerundeter Ringel mit tief dunkler Färbung, dünner übergewachsener Haut, der in das Fleisch eingebettet ist, ist der Frau eigen, die den Mann beherrscht und stets ihren Willen in der Ehe durchsetzt. Die Frau, die ihren Lebensinhalt im Geldverdienen sucht und sich so gut auf Geschäfte versteht wie ein Mann, hat gewöhnlich kurze und sehr häufig mit Fleisch überwachene Ringe. Ihr größter Gegenstand, die leichtsinnige Verschwendung. Die nur auf Ruh und Vergnügen bedacht ist, hat lange schmale Ringe mit vielen Furchen, die sie tief und demotiviert trägt. Eine Art von diesem Typus stellt der „Kohärenz-Ringel“ dar, kurz und spitz, mit vollkommenen Wunden, der solchen Damen zugehört, die auf Liebheit die Köpfe in Kohärenz und Langsamkeit verdrängen. Den typisch amerikanischen Ringel, mit dem natürlich aller irdischen Vergnügen verdrängen sind, nennt die Verfasserin den mittelgroßen Ringel mit kleinen weichen Wunden, wenig überwachene Fleisch und einer natürlichen gelben rosa Färbung. Die Frau, die einen solchen Fingerring um ihr eigen nennt, wird die beste Ehefrau sein, wenigstens für den, der sich überhaupt entscheidet, die Seele der Frau — im Fingerring zu suchen.

Schnittbilder.

Schnittbild der Kellame. In der Froingswold G. wurde der Stadteich abgelassen. Viele niedrigere Zücker fanden sich ein, um sich persönlich von der Größe an Fischen zu überzeugen. Als dann der erste Moment kam, war die Lieber, rötlich groß; denn nicht ein einziger Fisch war zu sehen, wohl aber einige Dutzend Stenofischerzunge.

Der Stenofischer. Die Redigier ist halt de a Schwindel! Dreimal hab i mein Bazar impen lassen, — und jetzt sollt er mir vom festem Stod an und is maust!

Wipfel der Trauer. Der Verlöcherer war wohl ein sehr naiver Verlobter von Hymen? „Ach nein.“ „Ja, warum sind Sie denn da so furchtbar traurig? Sie machen ja ein Gesicht... Man sollte glauben, Sie langen „Tanna“.“

Fischgespräch. „Wie Sie glauben wirklich, dass Dreizehn bei Tisch Anglist bringen?“ „Aber gewiss! Denken Sie sich, meine Gnädige, wir waren einmal Dreizehn bei Tisch, und da war ein entzückendes junges Mädchen... „Ist sie gestorben, die Kette?“ „Nein, ich habe sie geheiratet.“

Rotti
in jeder guten hiesigen Küche!

Bouillon! Suppen! Saucen! -Wurzel

Vertreter: Heinrich Seidenstricker, Mannheim, Beilstrasse 19.

M. Eichtersheimer, Mannheim-Rheinauafen.
Telephon 410 und 1618.

die **Rekord-Riemenscheibe**
D. R. P.

ist d. beste Ersatz f. d. eisernen Riemenscheibe
Lager in allen gangb. Grössen.
Alleinverkauf für Baden und Pfalz

Gross. Lageri. mod. Transmissionen
mit und ohne Ringschmierung

Kuppeln, gedr. Stahlwellen Stehlag,
Uebernahme kompl. Transmissionen.

